

Masterplan Ruhr | Stadt Arnsberg

BEITRÄGE ZUR STADTENTWICKLUNG INFO 30

Juli 2007



Auftraggeber

Stadt Arnsberg
 Fachbereich Planen | Bauen | Umwelt

Auftragnehmer

WGF Landschaft GmbH
 Prof. Gerd Aufmkolk, Michael Voit
 Landschaftsarchitekten, Nürnberg

B. A. S. Büro für Architektur und Stadt
 Kopperschmidt + Moczala
 Architekten, Weimar

Arnsberg | Nürnberg Juli 2007

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Aufgabenstellung	6
Vorgehensweise	8
Bestandsaufnahme	12
Topographie	
Siedlungen	
Verkehr	
Landwirtschaft	
Naturschutz	
Leitbild	18
Das Landschaftstal	
Das Waldtal	
Das Gewerbetal	
Das städtische Tal	
Das urbane Tal	
Hochwasserschutz	32
Ökologie	40
Freizeit und Erholung	48
Streckenführung	
Stationen	
Wegeleit- und Informationssystem	
Ausstattung	
Ruhepunkte	
Freiraumgestaltung	60
Ruhrbrücke Oeventrop	
Ruhr-Promenade Alt-Arnsberg	
Sportflächen an der Rundturnhalle	
Kraftwerk Mühlenstraße	
Wehr Nedereimer	
Ruhrufer und Festplatz Hüsten	
Rathausumfeld Neheim-Hüsten	
Sportpark Ruhrterrassen	
Möhnepforte Gransauplatz Neheim	
Ausblick	92
Umsetzungsstrategie	
Kurzfristige Maßnahmen	
Quellen, Fotonachweis	



Vorwort

Der Blick von außen – so bezeichnet man es gerne, wenn ein mit einem Ort nicht vertrauter Beobachter diesen Ort beschreibt und seine Besonderheiten benennt. Der Vorzug des Blicks von außen ist die Unvoreingenommenheit und Offenheit, die oftmals neue Sichtweisen erlaubt.

Der weitest mögliche Blick von außen auf Arnberg ist der Blick aus dem Weltall. Im Satellitenbild von Arnberg ist bereits der charakteristisch gewundene Verlauf der Ruhr mit der doppelten Ruhrschleife in Alt-Arnberg zu erkennen. Die Stadt Arnberg stellt sich als ein langgestrecktes Siedlungsband dar, das sich entlang der Ruhr, am Rande oder innerhalb des Ruhrtals zieht.

Die Wahrnehmung der Arnberger Bürger von ihrer Stadt dürfte diesem Bild entsprechen: ein Zusammenschluss von Stadtteilen, die u.a. eines verbindet: ihre Lage an der Ruhr.

Kein Wunder also, dass die Ruhr für Arnberg von zentraler Bedeutung ist, dass der Umgang mit dem Fluss und dem Talraum mit Fragen der Stadtentwicklung vielfach verwoben ist.

Äußerungen zu hören wie „Arnberg hat die Ruhr versteckt“, bis hin zum Slogan „Arnberg an die Ruhr“, überrascht zunächst in einer Stadt wie Arnberg, es unterstreicht aber den Bedeutungswandel des Flusses für die Bewohner.

Nicht nur in Arnberg, sondern bundesweit ist zu beobachten: die Stadtentwicklung wendet sich wieder den Flüssen und Gewässern zu.

Als ehemals lebendige Lebensadern der Kulturlandschaft degenerierten die Flüsse aufgrund umfangreicher Eingriffe im 19. und 20. Jahrhundert zu technischen Gerinnen. Bebauung, Drainage und Nutzungsintensivierung der Flussauen, Begradigungen und Einengungen der Gewässer, Trassierung von Straßen und Autobahnen sowie Abwasserbelastung zerstörten nicht nur lebendige Gefüge und wertvolle Lebensräume von Pflanzen und Tieren, sondern verschärfen die Gefahren durch Hochwasserereignisse, beeinträchtigen die Wasserqualität in Grund- und Oberflächenwasservorkommen, und führten damit dem Menschen die Kehrseite einseitigen Handelns handfest vor Augen.

Nach der deutlichen Verbesserung der Wasserqualität durch den Bau von Kläranlagen beginnt man vielerorts mit Maßnahmen zur Gewässerdynamisierung, Verbesserung der Durchgängigkeit, Wiederherstellung von Retentionsräumen und Auenrenaturierung. Gewässer und Auen werden wieder zu reich strukturierten vielfältigen Landschaftsräumen. Arnberg hat hier mit einer Vielzahl von bereits durchgeführten Renaturierungsmaßnahmen Vorbildfunktion eingenommen.

Gleichzeitig werden die Gewässer stärker als Erlebnis- und Erholungsraum wahrgenommen. Gerade in Arnberg bildet das Ruhrtal einen elementaren Bestandteil des Stadtraums.

Wenn die Stadt Arnberg sich nun anschickt, im Rahmen des Programms Stadtumbau West Maßnahmen zur Stärkung ihrer Zentren vorzubereiten und hierzu nach Möglichkeiten zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raums sucht, dann rückt zurecht die Ruhr in das Blickfeld.

Bei der Nahansicht zeigt sich, dass für Arnberg ein großes Potenzial in der Weiterentwicklung des Ruhrtals als landschaftlicher bzw. städtischer Freiraum besteht. Was der Blick aus dem Weltall vermuten lässt, bestätigt sich.

Aufgabenstellung

Die Siedlungsstruktur Arnshergs ist maßgeblich geprägt durch die Lage im Ruhrtal. Auf einer Länge von über 30 km durchfließt die Ruhr das Arnshberger Stadtgebiet und prägt mit seinen ausgedehnten Schleifen das Stadtbild. Durch die topographischen Verhältnisse des Sauerlandes bedingt wurde der ebene Talboden des Ruhrtals als Siedlungsraum bevorzugt genutzt. Heute reihen sich die verschiedenen Siedlungsbereiche bandartig aneinander. Für Arnshberg ist die Lage in und am Ruhrtal ebenso ein prägendes Charakteristikum wie die polyzentrale Stadtstruktur. Gleichzeitig ist das Ruhrtal ein Landschaftsraum mit hoher ökologischer Bedeutung und ein Raum, den die Menschen zur Naherholung bevorzugt aufsuchen.

Die vielfältigen Nutzungsansprüche und die dichte Besiedlung des Ruhrtals haben einerseits Konflikte etwa zwischen Freizeitnutzung und Ökologie hervorgebracht. Andererseits besteht eine Reihe von Vorhaben und Projekten, die die Nutzung des Ruhrtals sowie die Gestalt des Flusses und der Auen in den nächsten Jahren an vielen Stellen verändern werden. Wesentliche Grundlage dafür ist das „Konzept zur naturnahen Entwicklung der oberen Ruhr“ (2004) und die darauf aufbauenden Maßnahmenplanungen. Im Hochwasseraktionsplan (HWAP) werden für das gesamte Arnshberger Stadtgebiet Aussagen zum Hochwasserschutz getroffen. Diese erforderlichen Hochwasserschutzmaßnahmen werden ebenfalls zu Veränderungen und Eingriffen

führen, genauso wie die angestrebten stadtealterischen Maßnahmen.

Vor diesem Hintergrund wurde das Konzept „Masterplan Ruhr“ beauftragt.

Es befasst sich mit den Naturraumpotenzialen der Flusstäler im Arnshberger Stadtgebiet und den Nutzungen und Maßnahmen, die dort stattfinden. Die Interessen von Erholungsfunktion oder touristischen Nutzungen werden mit den Belangen des Naturschutzes und des Hochwasserschutzes abgeglichen. Fragen der Zugänglichkeit, Verknüpfung von Siedlung und Landschaft, Führung und Qualifizierung des Ruhrtalradwegs, Hochwasserschutz und Vergrößerung von Retentionsräumen werden be-

Das Ruhrtal - ein Stück Landschaft ...



... ein Stück Stadt ...



... geprägt durch Infrastruktur



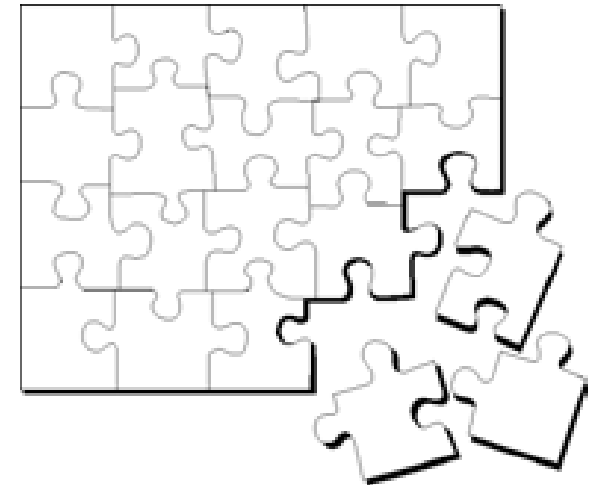
handelt. Der Masterplan Ruhr greift dabei die Zielsetzung des Stadtentwicklungsprogramms 2003 „Arnsberg an die Ruhr“ auf. Die Erarbeitung des Masterplan Ruhr ist eingebunden in den Planungsprozess zum Stadtbau West in Arnsberg.

Mit dem Bund-Länder-Förderprogramm Stadtbau West wird die Herstellung und Anpassung nachhaltiger städtebaulicher Strukturen in von erheblichen städtebaulichen Funktionsverlusten betroffenen Gebieten, die Anpassung des Bestandes, die Aufwertung und zukunftsorientierte Gestaltung der Stadt, die Verbesserung

der Wohn- und Arbeitsverhältnisse und die Stärkung der Innenstadtfunktionen verfolgt.

In Arnsberg wurde als Zielsetzung die „Stärkung der Stadtzentren unter Berücksichtigung des demografischen, wirtschaftsstrukturellen und gesellschaftlichen Wandels“ formuliert.

Die Maßnahmen, die im Masterplan Ruhr entwickelt werden, wie etwa die Aufwertung der stadträumlichen Situationen entlang von Ruhr und Möhne und die Stärkung der Aufenthaltsfunktion sollen auch zur Stärkung der Zentren maßgeblich beitragen.



Die Bausteine gut zusammenfügen ...

Anforderungen an die Ruhr - Raum für Ökologie und Naturschutz ...



... Raum für Erholung am Wasser ...



... regionaler Freiraum



Vorgehensweise

Die Erfahrungen aus vielen Planungsprozessen zeigen, dass die Umsetzung eines Entwicklungskonzeptes nur gelingen kann, wenn es zur Grundlage einer kooperativen und prozessorientierten Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure wird. Einzelinteressen müssen gebündelt und Planungen aufeinander abgestimmt werden. Bei den Beteiligten soll ein breites Interesse an den anstehenden Aufgaben geweckt und zur Mitwirkung animiert werden.

Der Planungsprozess zum Masterplan Ruhr war deshalb auf eine breite Mitwirkung angelegt. Innerhalb der Stadtverwaltung wurde die Planung von Experten aus den Bereichen Stadtentwicklung, Stadtplanung, Umwelt und Verkehr intensiv betreut. Weitere städtische Stellen wie das Sportbüro und das Grünflächenmanagement wurden beteiligt.

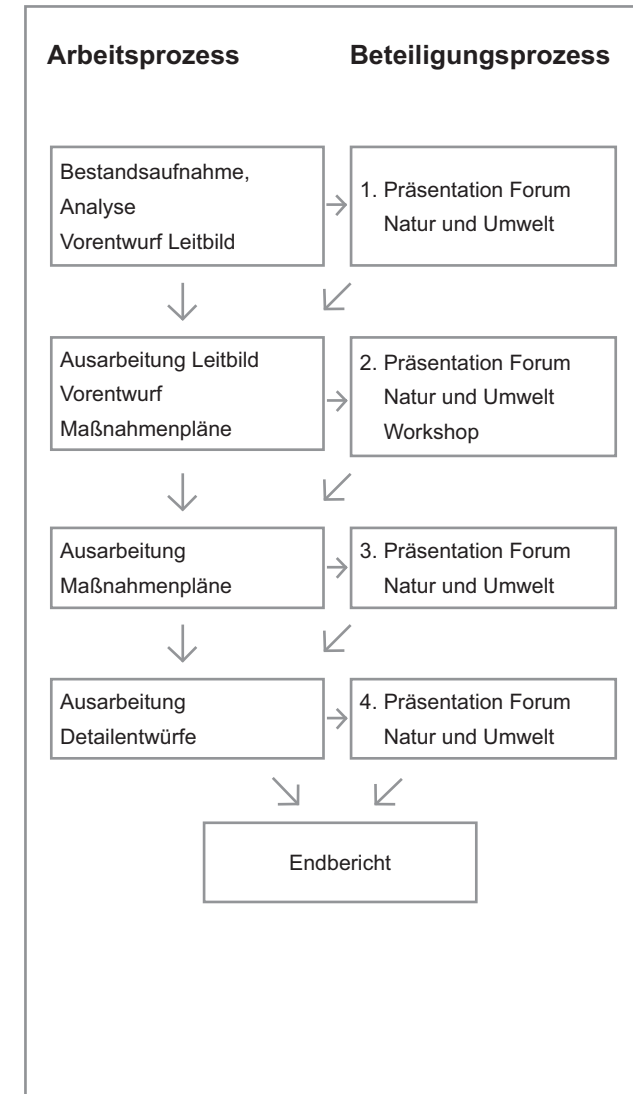
Zur Mitwirkung von Behörden, Verbänden und Bürgern wurde das Forum Natur und Umwelt, das im Rahmen des Stadtumbauprozesses ins Leben gerufen wurde, weitergeführt.

Im Forum waren u.a. der Hochsauerlandkreis mit der Unteren Landschaftsbehörde und der Unteren Wasserbehörde, die Landwirtschaftskammer NRW, Naturschutzverbände wie der BUND, der VNV, der LNU, sowie der SGV, Angelvereine, Landwirte, der Ruhrverband, Kommunalpolitiker und weitere, interessierte Bürger und Bürgerin-

nen vertreten.

Im Zentrum des Beteiligungsprozesses stand eine Planungswerkstatt. In drei thematischen Arbeitsgruppen wurden die Vorstellungen der Gutachter diskutiert, Ideen gesammelt und Projekte entwickelt (vgl. Zusammenfassung auf den Seiten 10/11).

Die Ergebnisse, die von den Planern ausgearbeitet wurden, wurden dem Forum Natur und Umwelt in zwei weiteren Präsentationen vorgestellt. Da hierbei teilweise konträre Meinungen zu Tage traten, fand eine Abstimmung u.a. mit Vertretern des Naturschutzes statt, deren Ergebnisse wiederum in die Planung einfließen.





Planungswerkstatt am 05.12.2006 im Rathaus mit etwa 30 Teilnehmern



Arbeitsgruppe 1 – Naherholung und Tourismus entlang des Ruhrtalradwegs

Moderation: Gerd Aufmkolk / Michaela Röbbke

Die Arbeitsgruppe widmete sich Fragen nach der Weiterentwicklung des Ruhrtalradwegs.

Fragestellungen:

Wo liegen heute Schwachpunkte im Wegeverlauf? Welche Alternativen gibt es für die Wegeführung? Wo liegen Chancen zur Vernetzung mit dem städtischen Wegenetz/regionalen Radwegen?

Welche Bedeutung können die entlang des Wegs liegenden Orte übernehmen, welche Maßnahmen sind erforderlich, um diese Orte entsprechend aufzuwerten? Wo lohnt es, auch abseits des Wegs gelegene Orte durch Verbesserung der Wegeführung und Beschilderung an den Weg anzubinden?

Wie sollte die bauliche Ausstattung des Wegs langfristig aussehen? Kann es Markierungselemente, Verweilstationen, Aussichtspunkte etc. geben, die speziell für den Ruhrtalradweg entwickelt werden und diesen künftig prägen? Wie kann ein Wegweisungs- und Informationssystem aussehen?

Ergebnisse in Stichpunkten:

- Wegeführung näher an die Ruhr bringen:
Oeventrop: Radweg an den Segelflugplatz legen
Uentrop: Wegeführung am Ruhrtalhang westlich der Ruhr prüfen, mit Stegkonstruktion an der Steilstück
Bruchhausen bis Hüsten: Radweg entlang der Bahnstrecke führen
- Verknüpfung mit Stadtteilen verbessern:
Alt-Arnsberg, Hüsten und Neheim, jeweils Anbindung der Altstadt verbessern
- Wasserbezug stärker erlebbar machen
- Einbeziehung von Stationen (z.B. Gut Wildshausen)
- Freizeitbad Nass stärker einbeziehen, Geothermie, Gradierwerk, Wohnmobil-Standort
- Rastplätze an geeigneten Orten schaffen (Sitzgruppen, ggf. mit Infotafel)
- Anbindung von R 41, R 12, Wildwald Vosswinkel
- Anbindung an Poesie-Pfad
- Wegeabschnitt Rathaus bis Haus Füchten für Scater ausbauen
- Fahrradabstellplätze anbieten
- Wegweisungs- und Infokonzert entwickeln, mögliche Bausteine sind: RWS 2000, Logo Ruhrtalradweg zur Rückführung aus den Stadtteilen an den Weg, Übersichtstafeln, v.a. an Wegegabelungen, ggf. Stelen o.a. Elemente mit Wiedererkennungswert schaffen, Entfernungsangaben anbieten, streckenweise Rundwege anbieten

Arbeitsgruppe 2 – „Arnsberg an die Ruhr“ - Stadtgestalterische Maßnahmen an der Ruhr

Moderation: Christian Moczala / Birgitta Plass

Die Arbeitsgruppe 2 beschäftigte sich mit Fragen nach stadtgestalterischen Maßnahmen entlang der Ruhr.

Fragestellungen:

Wie können Zugänge und Aufenthaltsbereiche am Wasser gestaltet werden? Welche unterschiedlichen Charaktere/Nutzungen können die Flächen haben? Wo können solche Orte geschaffen werden? Wo sind neue Wegeverbindungen herzustellen oder zu verbessern?

Räumliche Schwerpunkte waren Oeventrop, Alt-Arnsberg, Hüsten und Neheim.

Ergebnisse in Stichpunkten:

Allgemeine Philosophien:

- Herantreten – Herauftreten – Herübertreten!
- Fluss kommt zum Weg
- Aufenthaltsräume am Wasser
- Wege thematisch gestalten
- Wasserbezug nicht historisch gewachsen, aber ein Wandel ist möglich
- Historische Orte wiederentdecken
- Probleme Müll, Vandalismus, Pflegekosten

Alt-Arnsberg

- Promenade gestalten
- Ruhr = Verbindung Altstadt – Neustadt
- Gastronomie, Theater einbeziehen
- schwimmende Plattform auf der Ruhr anbieten?
- Wegweisung in die Stadt verbessern
- Mühlenviertel revitalisieren, Gastronomie, evtl Übernachtungen

Hüsten:

- Schrottplatz reduzieren
- Fußwegeverbindung Nass – Krankenhaus

Neheim – Rathaus:

- Rathausumfeld gestalten, Gastronomie

Neheim Gransauplatz:

- Möhne und Ruhr stärker erlebbar machen
- Wege bis zum Wasser führen
- an der Möhнемündung Weg bis ans Wasser führen

Arbeitsgruppe 3 – Räumliches Leitbild für Ökologie und Hochwasserschutz im Ruhrtal

Moderation: Michael Voit / Gotthard Scheja

Fragestellungen:

Welchen Flussabschnitten sind welcher Leitbildtyp, welche Vorrangnutzung zuzuordnen? Wie können die abstrakt gehaltenen Leitbilder in den verschiedenen Bereichen des Ruhrtals umgesetzt werden? Welche Maßnahmen sind jeweils erforderlich?

Wie und wo lassen sich im Ruhrtal zusätzliche Retentionsräume für den Hochwasserschutz entwickeln?

In welchen Bereichen treten Nutzungskonflikte auf? Wie sind die angedachten Maßnahmen zur Verbesserung des Ruhrtalradwegs und zur Schaffung von Aufenthaltsbereichen an der Ruhr aus Naturschutzsicht zu bewerten?

Ergebnisse in Stichpunkten:

Leitbild und Vorrangnutzungen:

- vorläufige Leitbildzuweisung durch WGF bestätigt
- Oeventrop Ruhrbrücke: Aufenthaltsplatz am Wasser sinnvoll
- Alt-Arnsberg: Vorrang für städtische Nutzungen, an der Promenade Aufenthaltsbereiche am Fluss, Aufweitungen am Fluss sinnvoll

- Konfliktbereich Neheim: Freizeitnutzung an der Bahnhofsbrücke konzentrieren, unterhalb Richtung Binnerfeld Vorrang Naturschutz

Naturschutzmaßnahmen:

- Angler beurteilen die Renaturierungsmaßnahmen an der Ruhr z.T. kritisch, aus Sicht von Naturschutz und Hochwasserschutz überwiegen positive Wirkungen
- Extensivierung Acker zu Grünland: maßvolles Vorgehen nötig, Milchviehbetriebe brauchen die Flächen

Hochwasserschutz:

- Einsatz mobiler Elemente prüfen
- Schaffung von Retentionsraum schwierig, Abtrag Ackerland nicht möglich, solange aktive Landwirtschaft stattfindet, evtl. langfristige Lösung durch Flurneuordnung / Flächentausch
- Polder in der alten Ruhrschleife westl. Oeventrop nicht möglich wegen Altlasten im Untergrund
- Vorschläge für Retentionsraum: oberhalb Oeventrop, Ruhrschleife bei Neyl

Verlegung Ruhrtalradweg an die Ruhr:

- im Prinzip sinnvoll,
- am Steilhang bei Uentrop wegen Naturschutz nicht möglich



Bestandsaufnahme

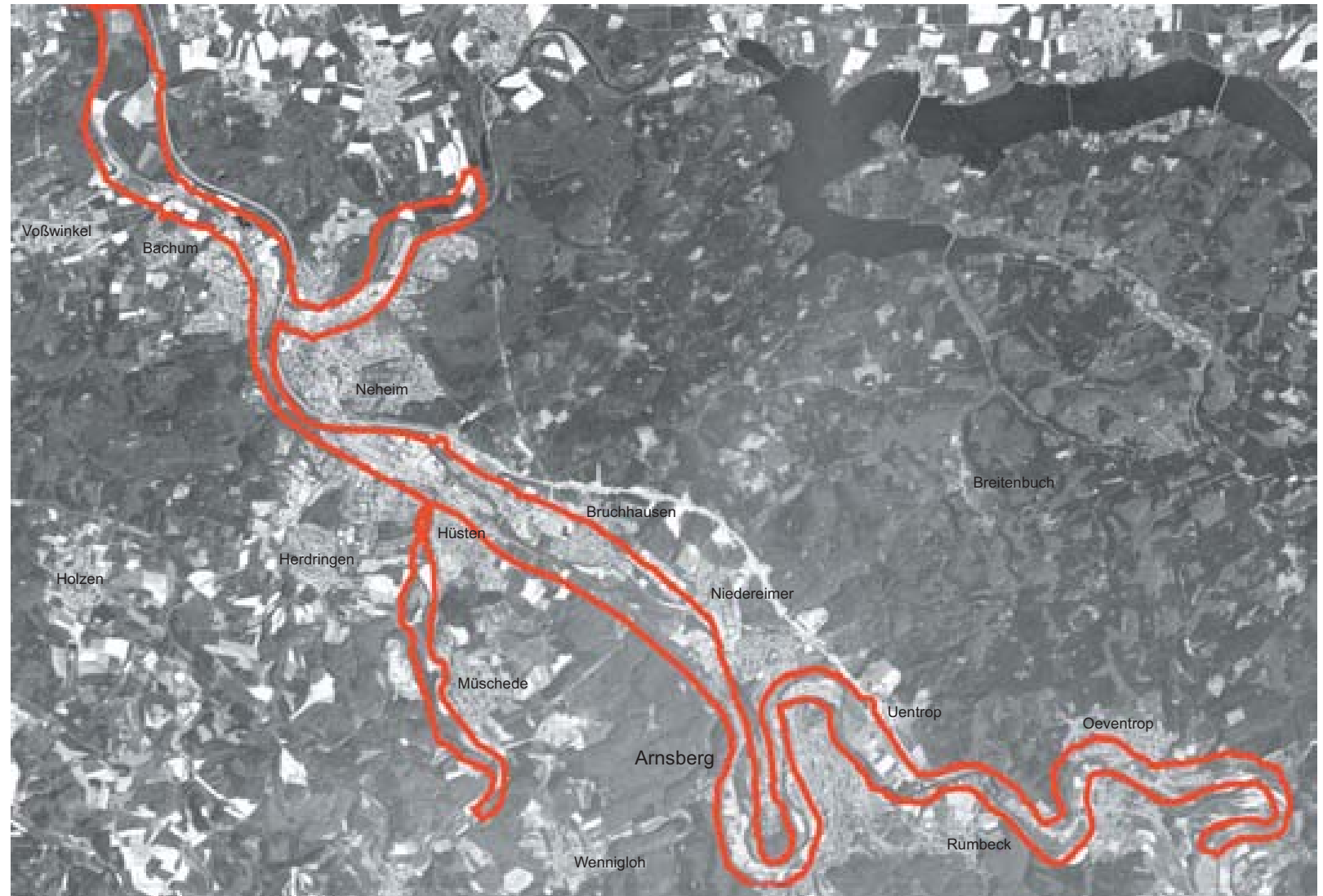
Das Stadtgebiet von Arnberg umfasst eine Fläche von 194 qkm. Die heutigen kommunalen Grenzen der Stadt entstanden 1975 im Rahmen der Zusammenlegung der Städte Arnberg und Neheim-Hüsten sowie zwölf kleinerer Umlandgemeinden.

Die Stadt Arnberg hat derzeit 76.427 Einwohner (Stand 31.12.2006). In den letzten zehn Jahren hat sich ein Bevölkerungsverlust von 3,4 % vollzogen.

Siedlungsschwerpunkte bilden die Hauptzentren Neheim mit ca. 23.000 EW und Alt-Arnberg mit ca. 20.000 EW. Diese zeichnen sich durch regional und gesamtstädtisch bedeutsame Infrastruktureinrichtungen, eine hohe Bevölkerungs- und Nutzungsdichte und urbane Qualitäten aus. Bereits mit dem Stadtentwicklungsprogramm von 2003 wurden die thematischen Entwicklungsschwerpunkte für die Stadtteilzentren definiert. Für das Zentrum Neheim wird schwerpunktmäßig die Entwicklung als regionaler Einkaufsstandort, für Alt-Arnberg als Kultur- und Tourismusstandort, für Hüsten als Standort für die Nutzungen Freizeit und Sport sowie für alle Zentren, ebenso wie für das Nebenzentrum Oeventrop die Entwicklung als Wohn- und Gewerbestandort vorgesehen.

Topographie

Typisch für die naturräumlichen Bedingungen im Hochsauerland ist das bewegte Relief mit Höhen zwischen rund 150 bis 420 m.ü.NN. 62 Prozent des Stadtgebietes Arnberg sind Waldflächen. Das Ruhrtal nimmt im Arnberger Stadtgebiet eine Länge von über 30 km und eine Fläche von rund 22 qkm, also etwa ein Drittel der Nicht-Waldfläche ein. Besonders markant sind der gewundene Verlauf des Ruhrtals, insbesondere mit der doppelten Ruhrschleife in Alt-Arnberg und der Wechsel von engen und weiten Talsituationen. Begrenzt wird das Tal meist von relativ steilen, bewaldeten Hängen.

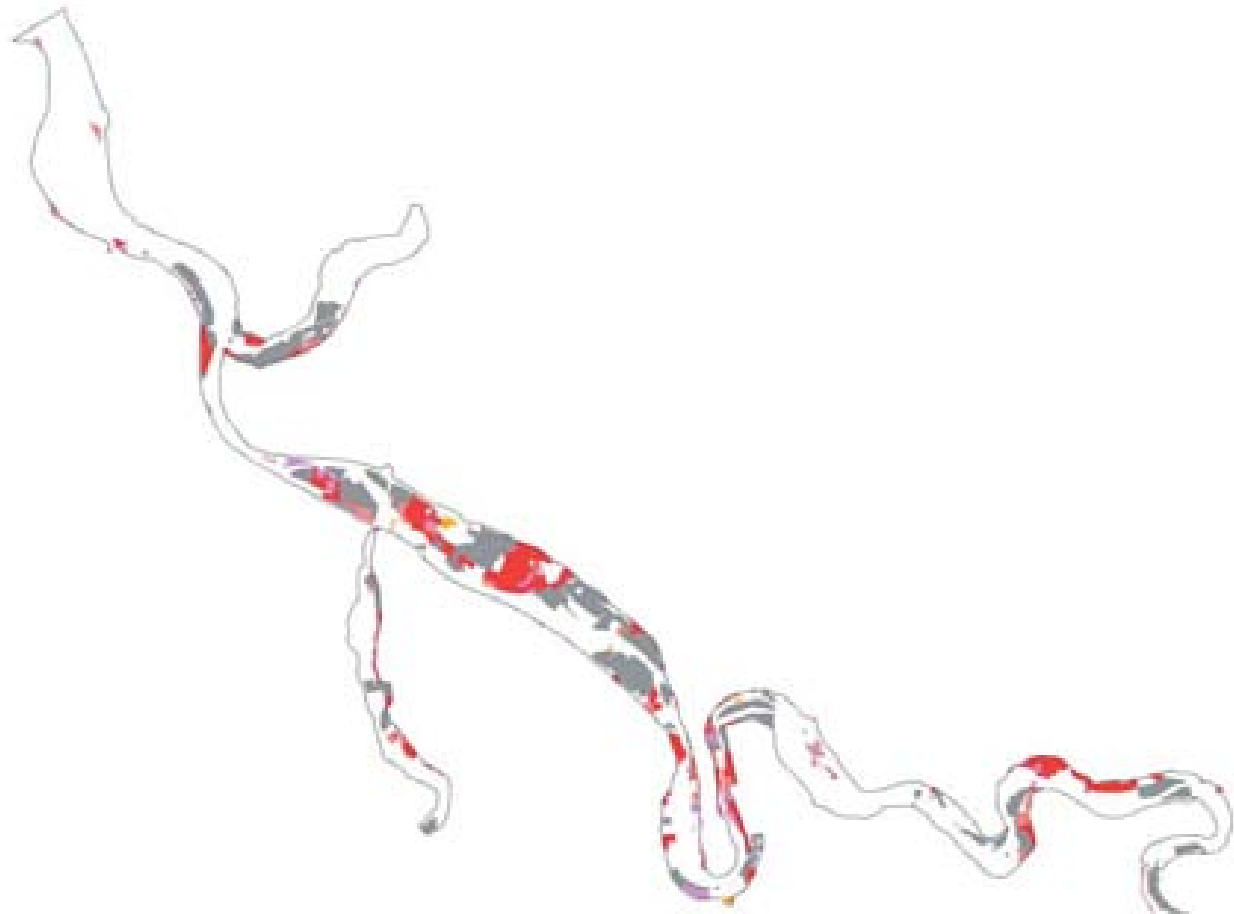


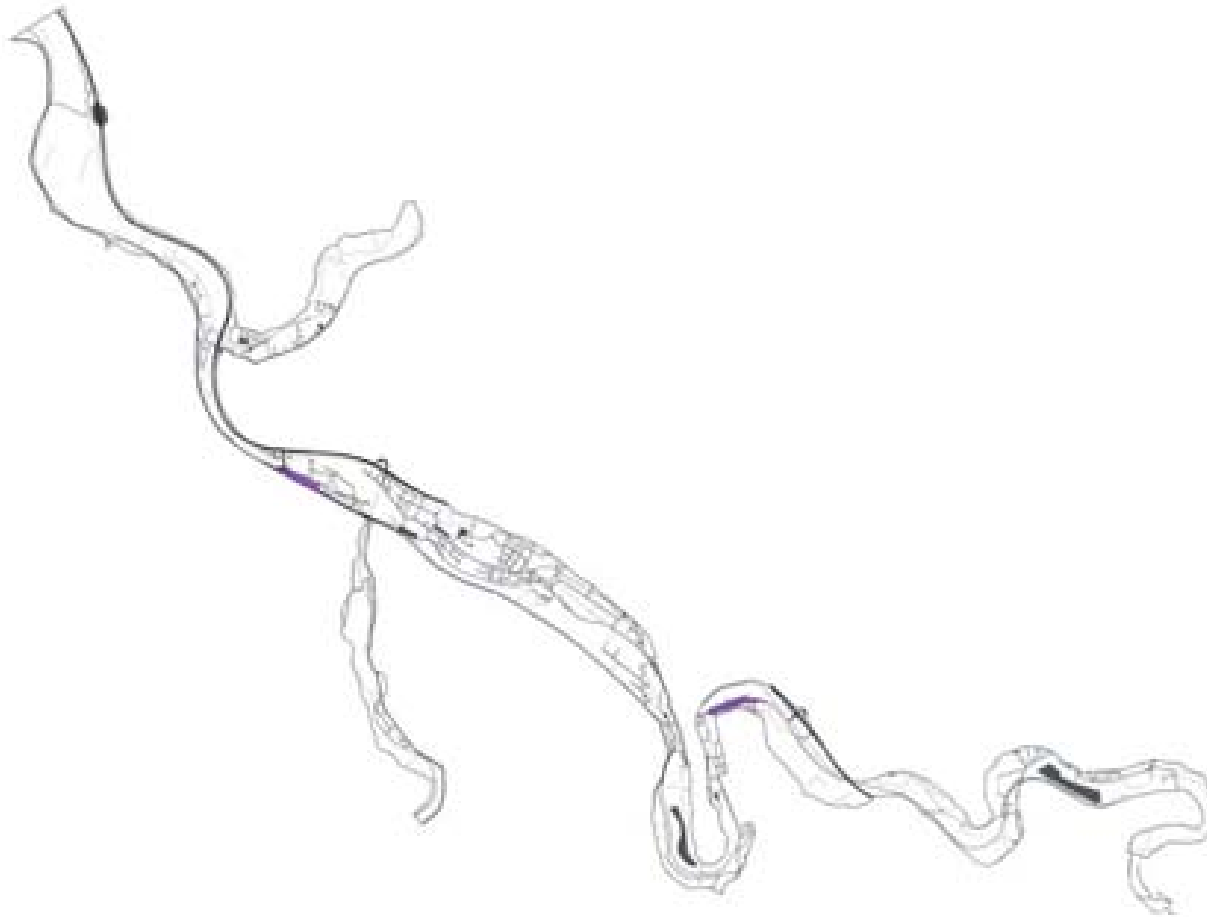
Arnsberg im Satellitenbild:
Dargestellt sind die Lage der Ortsteile und die
topographische Abgrenzung des Ruhrtals

Siedlungen

Die Tallagen von Ruhr, Möhne und Röhr sind die einzigen großflächig ebenen Bereiche in Arnsberg, weshalb sie zum Schwerpunkt der Siedlungsaktivitäten wurden.

Während die historischen Zentren von Alt-Arnsberg, Hüsten und Neheim am Rande der Tallagen in hochwassergeschützten Lagen errichtet wurden, weiteten sich die Siedlungen später ins Ruhrtal aus. Dabei überwiegt gewerbliche Bebauung (Gewerbstandorte Obereimer, Niedereimer, Kläranlagen,). Die Gewerbeeinrichtungen verengen den Freiraum im Ruhrtal teilweise erheblich, was u.a. zu massiver Hochwassergefährdung führt.





Verkehr

Wie in vielen Tallagen in Gebirgs- oder Mittelgebirgslandschaften hat die ebene Topographie auch im Ruhrtal die Errichtung einer Vielzahl von Verkehrswegen begünstigt. Im Tal bzw. an den Rändern des Tales verlaufen die Autobahn A 46, die B 7, die B 229 sowie weitere überörtliche und innerörtliche Straßen, die Bahnlinie Hagen / Dortmund - Kassel u.a.m.

Aktuell wird gerade die B229n errichtet, die zur Umgehung des Ortskerns von Hüsten als langgezogene Brückenkonstruktion künftig die Röhrmündung überspannt.

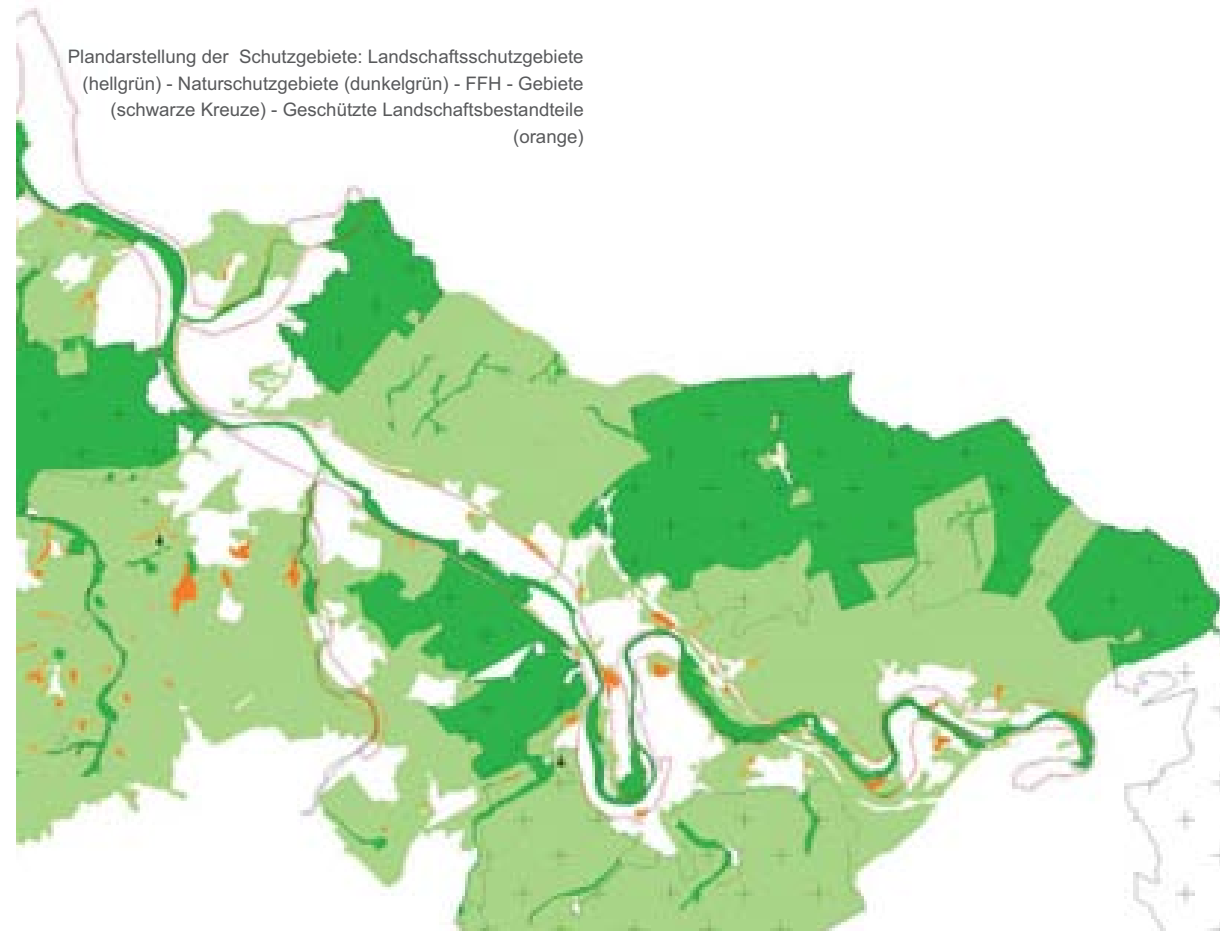
Diese Beispiele zeigen, dass Verkehrswege und die damit verbundenen Belastungen (Zerschneidungswirkung, Lärm, Abgase...) heute an vielen Stellen das Ruhrtal prägen.

Landwirtschaft

Oberhalb von Arnsberg, unterhalb von Neheim, im Möhne-Tal und Röhr-Tal überwiegen landwirtschaftliche Nutzungen. Dominant ist Grünlandnutzung. Ackerbau ist infolge hoher Grundwasserstände und regelmäßiger Überflutungen im Talboden nur mit geringen Flächenanteilen vertreten, selbst wenn die Auen-Böden im Ruhrtal zu den fruchtbarsten im ganzen Hochsauerland zählen. Waldflächen bestehen innerhalb des Talraumes nur vereinzelt.

Die Landwirtschaft ist als Träger der Kulturlandschaft von höchster Bedeutung. Angesichts der angespannten wirtschaftlichen Situation von Landwirten in Deutschland und des daraus resultierenden Strukturwandels ist die Erhaltung landwirtschaftlicher Betriebe in Arnsberg mit Sorge zu verfolgen.





Naturschutz

Gemäß seiner naturräumlichen Ausstattung verfügt Arnberg über eine vielfältige Landschaft mit großen Anteilen naturnaher Lebensräume. Dementsprechend unterliegen große Teile des Stadtgebietes naturschutzrechtlichen Bindungen. Fast 30 Prozent des Stadtgebietes stehen unter Naturschutz, weitere 53 Prozent sind Landschaftsschutzgebiete, FFH-Gebiete umfassen 40 Prozent des Stadtgebietes. Kaum ein Quadratmeter im Außenbereich fällt nicht in eine dieser Schutzkategorien.

Die Ruhr ist im gesamten Stadtgebiet als Naturschutzgebiet und über die EU als Natura 2000 – Fläche (FFH) für ein europaweites Biotopverbundsystem ausgewiesen worden. Somit sind auch die Stadtdurchgänge von Ruhr und Möhne in den Ortslagen Arnberg und Neheim Teile dieser Schutzgebiete.

Konflikte zwischen dem Naturschutz und den verschiedenen Fachplanungen sind in der Vergangenheit wiederholt aufgetreten, genauso Konflikte mit Erholungssuchenden, sehen doch die Schutzgebietsverordnungen beispielsweise ein Betretungsverbot der Landschaft abseits von Wegen vor.



Leitbild

Um Konflikte zwischen den widerstreitenden Zielen von Landnutzung, Naturschutz, Gewässerentwicklung, Hochwasserschutz und Stadtgestalt zu vermeiden, wurde zunächst eine Typologie des Talraums als Grundlage eines Konzepts von Vorrangräumen erarbeitet.

Die Typologie umfasst eine Charakterisierung des Landschaftsraumes, die Beschreibung der dominierenden Nutzungen, die Ableitung eines Leitbildes und eines Nutzungsvorranges für jeden Landschaftstyp sowie unterschiedliche Maßnahmenvorschläge.

Für jeden Typ zeigt ein schematischer Lageplanauszug die bestehende Situation und die zugeordneten Maßnahmen.

Die beschriebenen Taltypen lauten:

- das Landschaftstal
- das Waldtal
- das Gewerbetal
- das städtische Tal
- das urbane Tal

Das Landschaftstal

Bestand

- offener, weiter Talraum
- oft asymmetrischer Querschnitt
- Verlauf der Ruhr in Schleifen
- landschaftliche Prägung
- keine Bebauung / Bebauung nicht dominant
- Landwirtschaft (Grünland, Acker)
- Ränder durch Wald, Landwirtschaft geprägt
- oft von Bahn, Autobahn begleitet



Leitbild

- Kulturlandschaft erhalten
- Vorrang Landwirtschaft



Maßnahmen

- Nutzungen:
Erhalt Landwirtschaft, Extensivierung Acker zu Grünland, Christbaumkulturen entfernen
- Freiraum:
Landschaftsgestaltung z.B. durch straßenbegleitende Baumreihen, Betonung besonderer Orte, punktuell Zutritte ans Wasser schaffen
- Hochwasser:
Retentionsraumgewinn durch Geländeabtrag mit Grünlandnutzung
- Gewässerentwicklung:
Durchgängigkeit und Uferstruktur verbessern



Das Waldtal

Bestand

- Talraum von Wald eingenommen
- Talquerschnitt räumlich kaum erlebbar
- landschaftliche Prägung
- Verlauf der Ruhr in Schleifen
- keine Bebauung / Bebauung nicht dominant
- Forstwirtschaft

Leitbild

- Kulturlandschaft erhalten
- Vorrang naturnahe Forstwirtschaft

Maßnahmen

- Nutzungen:
Erhalt/Förderung standortgerechter Laubwald,
ggf. Waldumbau
- Freiraum:
punktuell Zutritt zum Wasser schaffen
- Hochwasser:
kein Retentionsraumgewinn möglich
- Gewässerentwicklung:
Durchgängigkeit und Uferstruktur verbessern,
Auwaldstrukturen schaffen



Das Gewerbetal

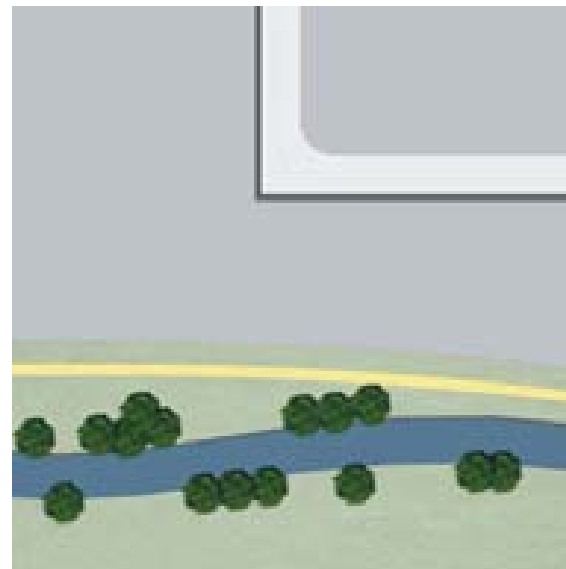
Bestand

- Talraum infolge der Bebauung verengt
- Prägung durch gewerbliche Bebauung, funktionale Einrichtungen
- Bebauung mit Rückseiten zum Wasser
- Verbleibende Freiräume ohne eigene Gestalt- und Aufenthaltsqualität
- Zugänglichkeit, Durchgängigkeit oft fehlend
- Gewerbliche Bebauung, Straßen, Kläranlagen
- Landwirtschaft nicht/nur fragmentarisch
- Gehölzsäume i.d.R. vorhanden
- Brachestrukturen verbreitet



Leitbild

- Öko-funktionaler Landschaftsraum
- Vorrang Hochwasserschutz/ Biotopentwicklung



Maßnahmen

- Nutzungen: Maßnahmen des Naturschutzes und Hochwasserschutzes, Landschaftspflege
- Freiraum: Rand der Gewerbeflächen aufwerten und Weg entlang führen, Zugänge aus dem Gewerbe ins Tal schaffen
- Hochwasser: Schutz durch Vorlandabtrag, evtl. Mauern, Deiche eher nicht sinnvoll
- Gewässerentwicklung: Verbesserung Durchgängigkeit und Gewässerstruktur, flächenhafte Biotopneuschaffung



Das städtische Tal

Bestand

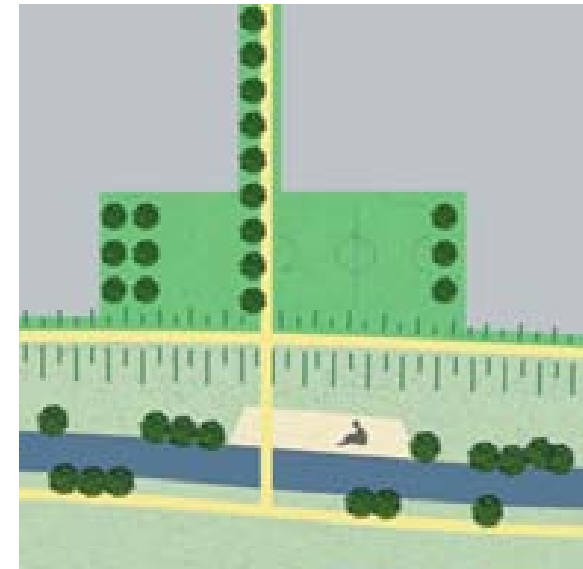
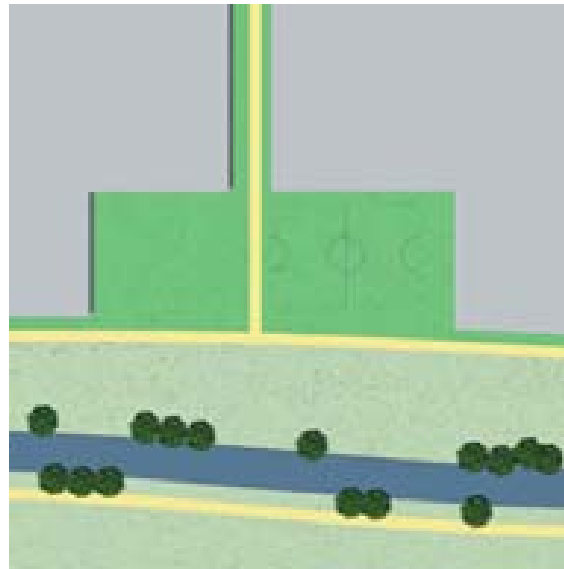
- Talraum durch Bebauung geprägt
- ausreichend Freiraum für Wahrnehmung als Landschaftsraum gegeben
- vielfach genutzte Freiflächen in der Aue
- Freiraum besitzt i.d.R. Gestalt- und Aufenthaltsqualität
- Zugänglichkeit nur beschränkt gegeben
- Grünland private und öffentliche Grünflächen (Kleingärten, Sportanlagen, Segelsport)

Leitbild

- Stadtnaher Landschaftsraum
- Vorrang für extensive Freiraumgestaltung

Maßnahmen

- Nutzungen:
offenen Charakter erhalten, Qualifizierung von Grünflächen, Gestaltung des Ortsrands
- Freiraum:
durchgängige Wegebeziehungen für Fußgänger und Radfahrer, Zugänge verbessern, Orte mit Aufenthaltsqualität am Wasser schaffen
- Hochwasser:
Schutz durch Deich/Vorlandabtrag
- Gewässerentwicklung:
Uferstruktur verbessern, Zugänglichkeit schaffen, Leitbild Kiesbank



Das urbane Tal

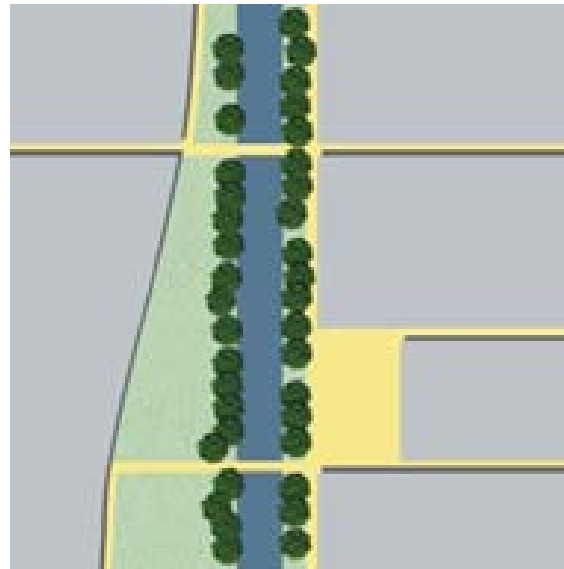
Bestand

- Talraum durch städtische Bebauung stark geprägt
- schmale, lineare Freiraumsituationen
- öffentliche Einrichtungen liegen am Fluss
- Gestalt- und Aufenthaltsqualität der Freiräume unter Wert
- Fluss optisch kaum erlebbar
- Altstadt-Kulisse verstellt
- Bebauung mit öffentlichen Einrichtungen
- Wohngebäude, private Gärten
- Fuß- und Radwege
- Sportflächen in der Aue



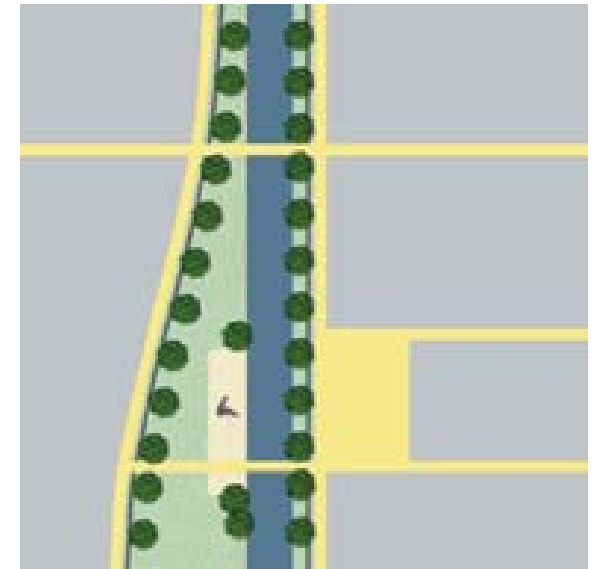
Leitbild

- Städtischer Erlebnisraum
- urbane Prägung
- Vorrang für intensive Freiraumgestaltung



Maßnahmen

- Nutzungen:
 - gestaltete Freiflächen
- Freiraum:
 - Wege nach Möglichkeit auf beiden Flussseiten, attraktive Gestaltung als Promenade, Orte mit Aufenthaltsqualität am Wasser schaffen
- Hochwasser:
 - Maßnahmen ordnen sich in städtebauliche Gestaltung ein, mögliche Elemente: Vorlandabtrag, Geländeaufhöhung, Mauersockel, mobile Elemente
- Gewässerentwicklung:
 - Zugänglichkeit zum Wasser schaffen



Freiraumnutzung

- Wegeföhrung am Fluss / am Talrand
- punktuelle Zugänge zum Wasser schaffen

- Wegeföhrung am Fluss / am Talrand
- punktuelle Zugänge zum Wasser schaffen

- Wegeföhrung am Fluss / am Talrand

- Wegeföhrung am Fluss / am Talrand
- Zugänge und Übergänge verbessern
- Ortsrand verbessern
- Flächen zum Aufenthalt am Wasser entwickeln

- Promenade am Fluss, möglichst beidseitig
- Blickbeziehung verbessern
- Aufenthalt am Wasser ermöglichen

Hochwasserschutz

- kein Schutzbedürfnis
- Retentionsraumgewinn möglich,
- Ziel: Erhalt der offenen Landschaftsstruktur

- kein Schutzbedürfnis,
- kein Retentionsraumgewinn möglich

- Schutzbedürfnis gegeben
- Ziel: Hochwasserschutz und Gewässerentwicklung kombinieren
- Maßnahmen: Mauer, Vorlandabtrag

- Schutzbedürfnis gegeben
- Hochwasserschutz - Freiraumgestaltung - Gewässerentwicklung integrieren
- Maßnahmen: Deich, Vorlandabtrag

- Schutzbedürfnis gegeben
- Ziel: Hochwasserschutz in die Gestaltung der Promenade integrieren
- Maßnahmen: Anhebung Weg, ggf. begleitet von hoher Mauer

Gewässerentwicklung

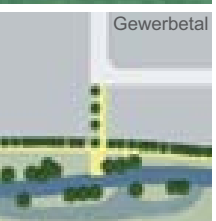
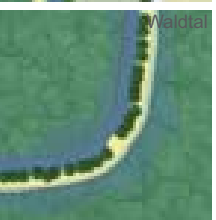
- Durchgängigkeit und Uferstruktur verbessern
- keine flächenhafte Anlage von Sukzessionsstadien

- Durchgängigkeit und Uferstruktur verbessern
- Auwaldstrukturen schaffen

- Durchgängigkeit und Uferstruktur verbessern
- flächenhafte Biotopneuschaffung in der Aue

- Uferstruktur verbessern
- Zugänglichkeit schaffen
- Leitbild Kiesbank

- Zugänglichkeit zum Wasser schaffen
- Leitbild: Fluss-Terrasse



Aus der Betrachtung der Taltypen und der Diskussion eines Leitbilds sind folgende Prinzipien festzuhalten:

Im „Landschaftstal“ liegt die Zukunftsaufgabe darin, die Kulturlandschaft zu erhalten und weiterzuentwickeln. Dazu braucht es weiterhin eine standortgerecht wirtschaftende Landwirtschaft, aber auch Initiativen zur Entwicklung der Landschaftsgestalt. Eine Sukzessionslandschaft wie in den Industriefolgelandschaften des Ruhrgebiets wird dem nicht gerecht.

Anders im „Gewerbetal“: dort, wo bauliche Funktional-Einrichtungen den Talraum prägen, keine Landwirtschaft mehr besteht und keine Aufenthaltsqualität gegeben ist, können die verbliebenen Freiräume als ökofunktionaler Raum neu begriffen und genutzt werden.

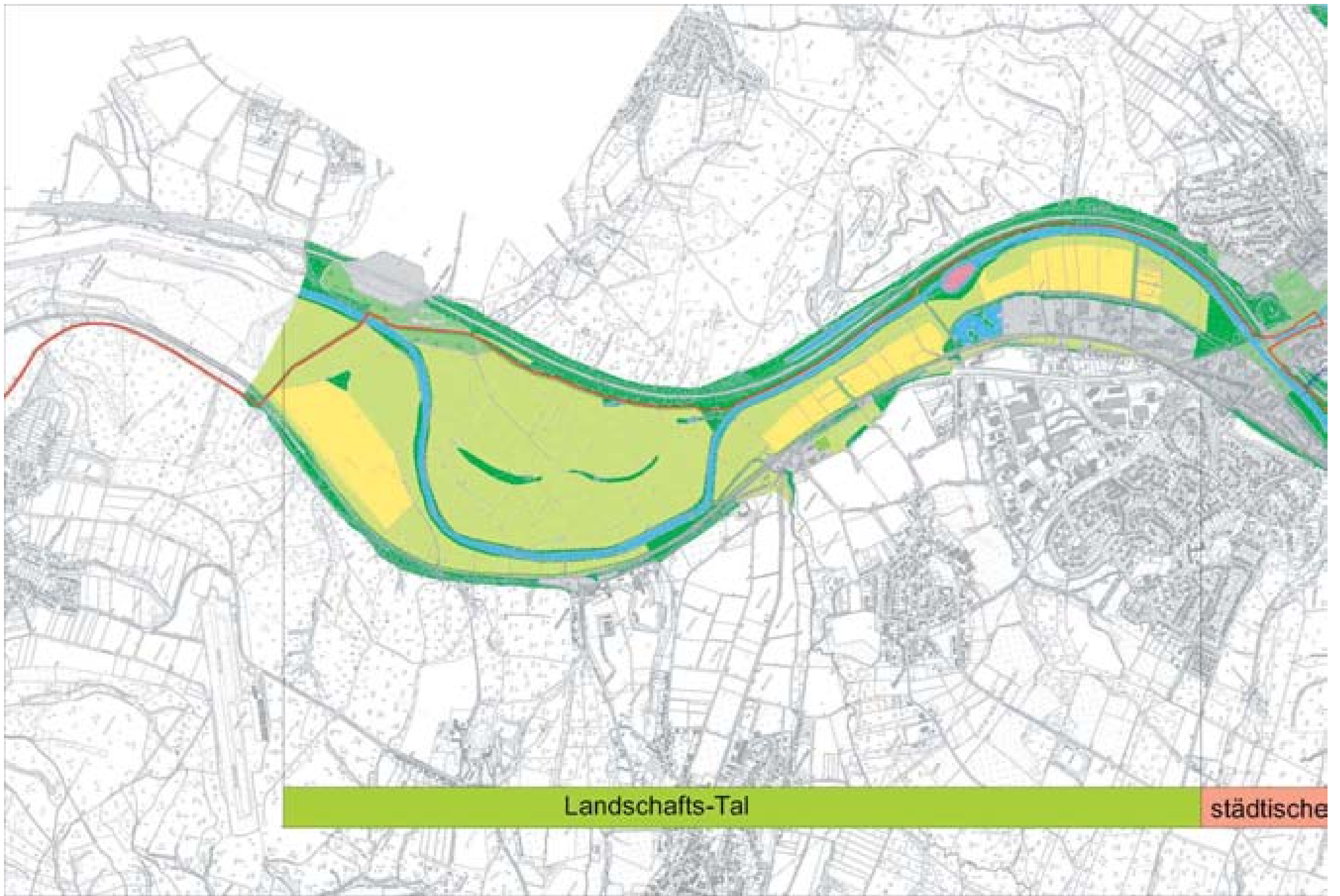
Im „städtischen Tal“ sind künftig verstärkt Beziehungen und Zugänge zum Wasser zu entwickeln. Das Element Wasser soll stärker erlebbar werden.

Im „urbanen Tal“ schließlich sollten alle Maßnahmen am Gewässer zur Stadtgestalt und einer lebendigen Nutzungsvielfalt beitragen.

Kulturhistorische Kostbarkeiten, zu denen auch das historische System der Wasserkraftnutzung zählt, sind in Arnsberg wieder zu entdecken.

Naturschutz hat im Ruhrtal zweifellos eine große Bedeutung, darf aber in den städtischen und urbanen Bereichen den Menschen nicht aussperren. Umgekehrt dürfen die Freizeitbedürfnisse des Menschen nicht bis in den letzten unberührten Landschaftsraum hineinreichen.

In der Plandarstellung zum Leitbild wird die räumliche Zuordnung der Taltypen und Vorrangzonen dargestellt. Ein Entwurf künftiger Flächennutzungen im Maßstab 1:10.000 setzt das Leitbild und die vorgeschlagenen Maßnahmen für das gesamte Arnsberger Ruhrtal um.



Landschafts-Tal

städtische



GEPLANTE FLÄCHENNUTZUNGEN

-  Siedlung, Verkehr
-  Grünflächen
-  Grünland
-  Acker, Sonderkultur
-  Wald, Gehölze
-  Pflegennutzung, Sukzession
-  Gewässer

RUHRTALRADWEG

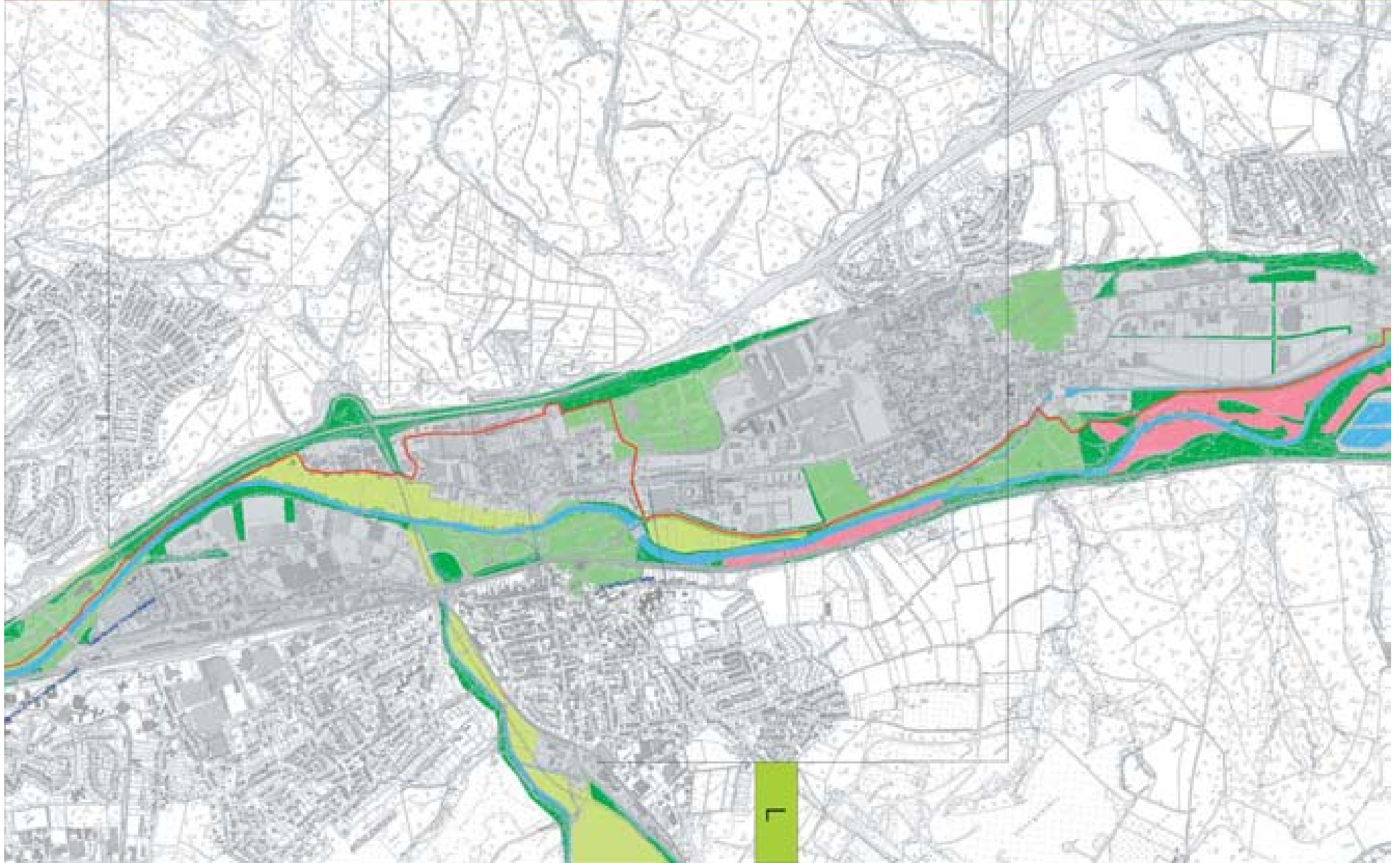
-  geplanter Verlauf Ruhrtalradweg

Stadt

Gewerbe-Tal

städtisches Tal

Landschafts-Tal



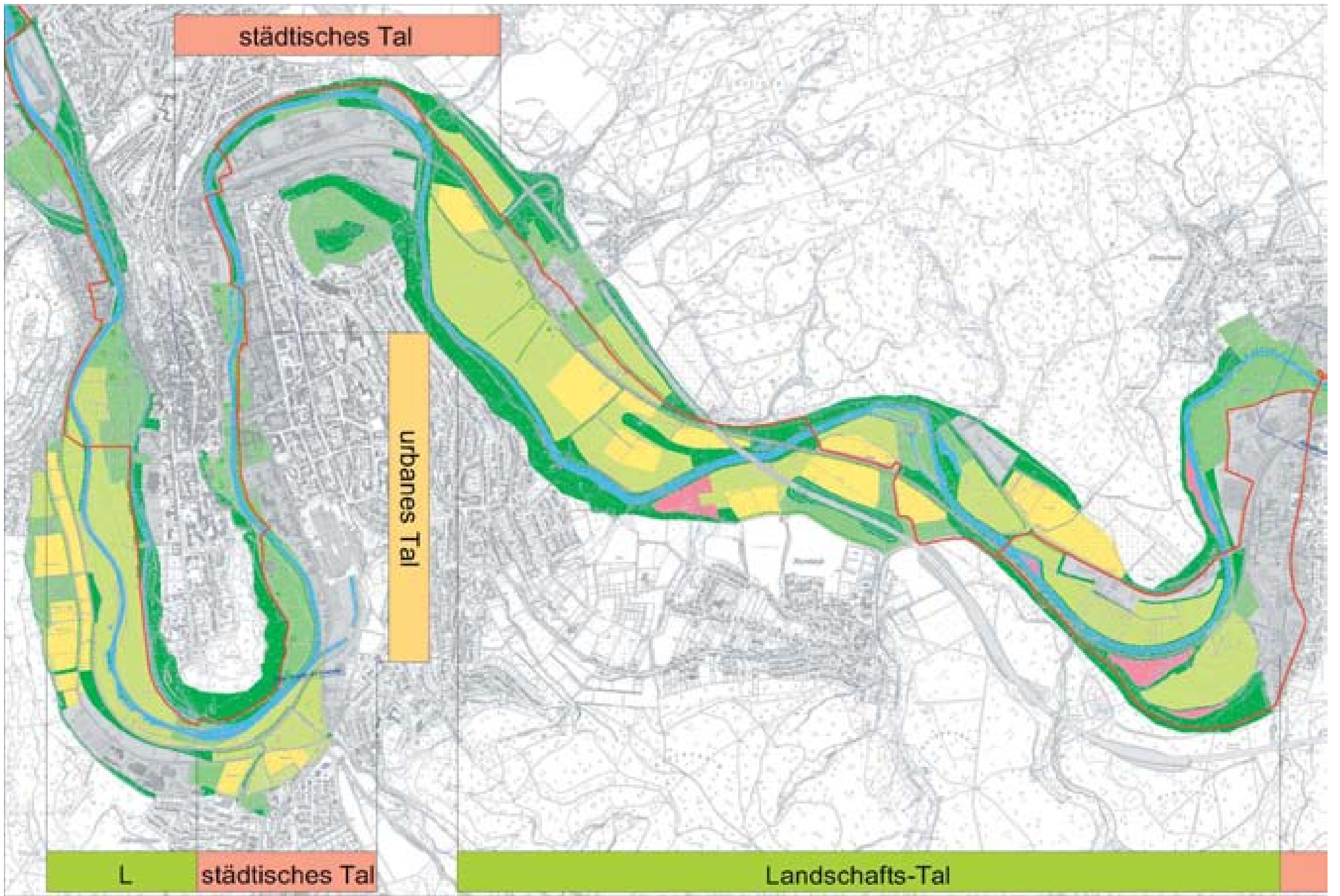


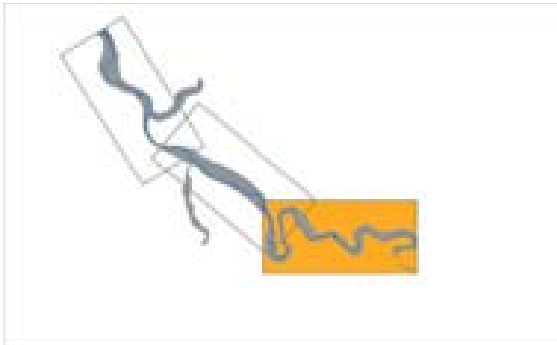
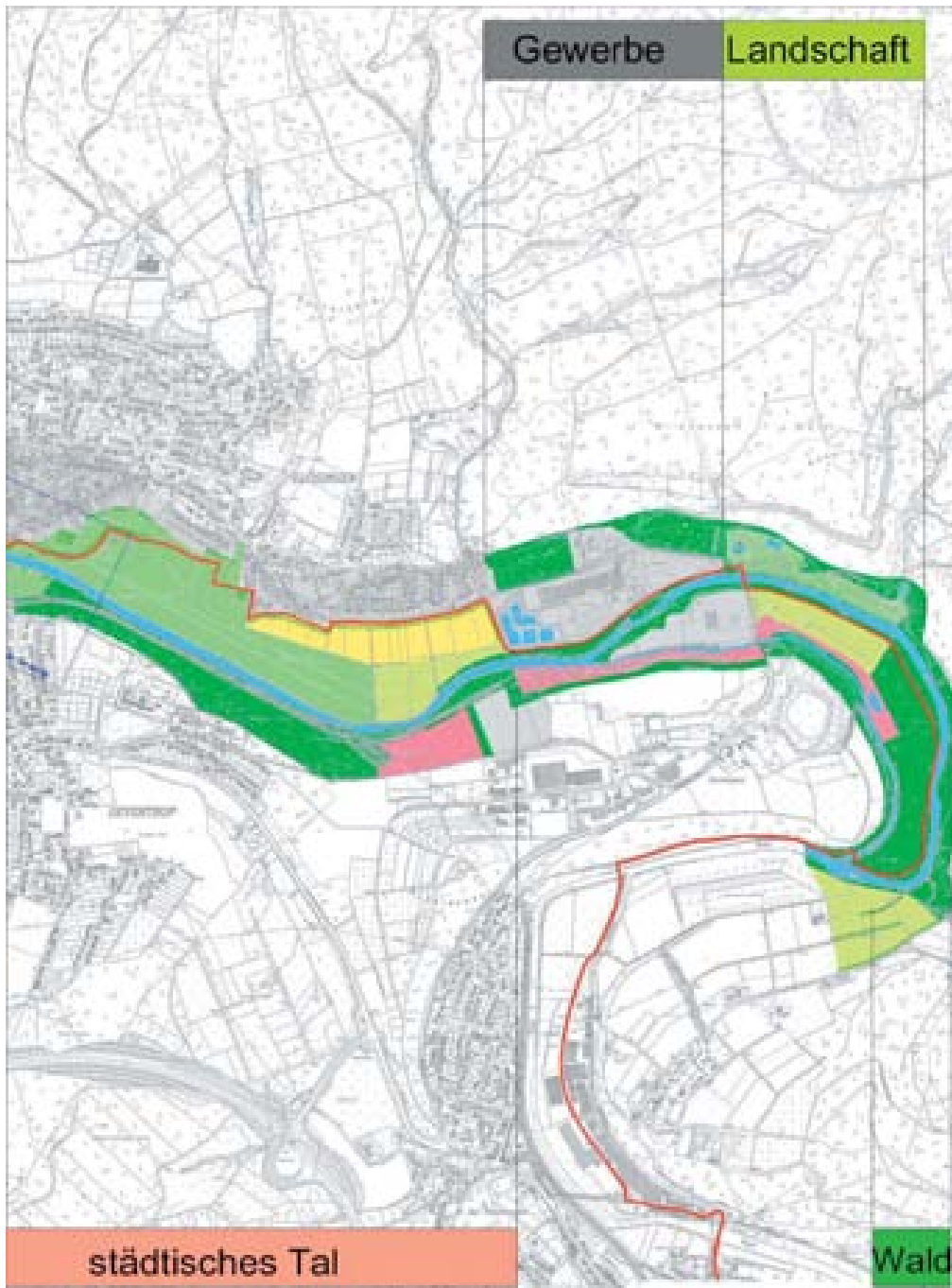
GEPLANTE FLÄCHENNUTZUNGEN

-  Siedlung, Verkehr
-  Grünflächen
-  Grünland
-  Acker, Sonderkultur
-  Wald, Gehölze
-  Pflegennutzung, Sukzession
-  Gewässer

RUHRTALRADWEG

-  geplanter Verlauf Ruhrtalradweg





GEPLANTE FLÄCHENNUTZUNGEN

- Siedlung, Verkehr
- Grünflächen
- Grünland
- Acker, Sonderkultur
- Wald, Gehölze
- Pflügenutzung, Sukzession
- Gewässer

RUHRTALRADWEG

- geplanter Verlauf Ruhrtalradweg



Hochwasserschutz

Mit der Industrialisierung und dem Bevölkerungswachstum im 19. und 20. Jahrhundert rückten die Menschen mit ihren Wohn- und Arbeitsstätten immer näher an den Fluss heran, so auch in Arnberg. Noch bis zum Ende des letzten Jahrhunderts wurden große Flächen im potenziell überschwemmungsgefährdeten Ruhrtal als Wohn-, Industrie- und Gewerbegebiete ausgewiesen.

Die großen Rheinhochwässer Mitte/Ende der 1990er Jahre haben die Landesregierung veranlasst, zunächst für Flüsse sogenannte Hochwasseraktionspläne (HWAP) aufzustellen. Für die Ruhr ist dies in den Jahren 2002 bis 2004 geschehen. Die Planung ist als Angebotsplanung für die betroffenen Kommunen zu sehen.

Aussagen des Hochwasseraktionsplans Ruhr für das Stadtgebiet von Arnberg lauten:

Auf Arnberger Stadtgebiet und damit auf 10 % der Gesamtlänge der Ruhr entsteht die Hälfte des Schadens im gesamten Verlauf der Ruhr.

Bei einem HQ 100 (statistisches hundertjährliches Hochwasser) ist mit Schäden in Höhe von rund 17 Mio. € zu rechnen.

Damit ist Arnberg die am stärksten von Hochwasser gefährdete Stadt im Verlauf der Ruhr.

Die Aussagekraft des Hochwasseraktionsplans ist allerdings durch ungenaue Datengrundlagen (bezüglich des genutzten Höhenmodells) deut-

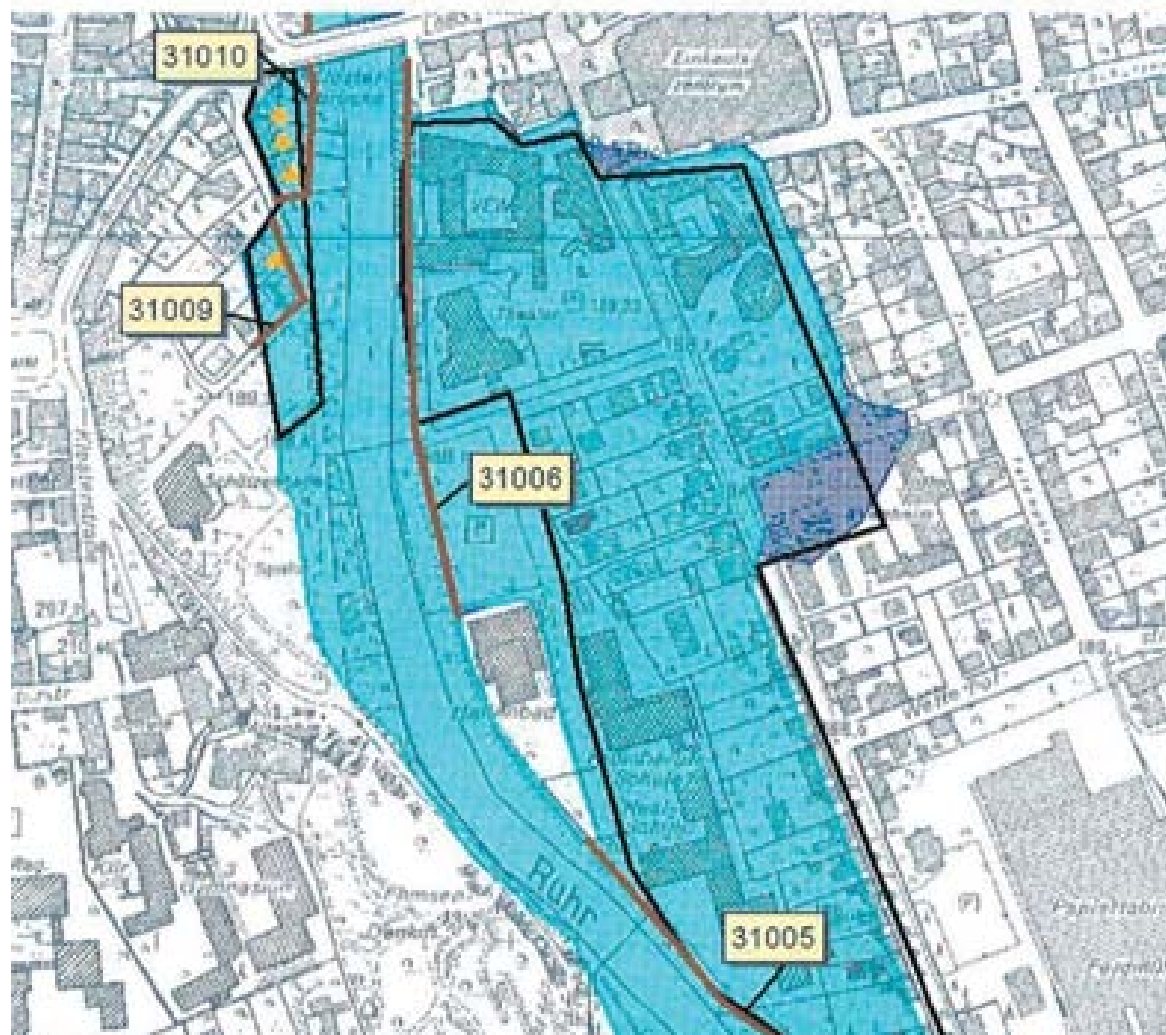
lich eingeschränkt. Die Stadt Arnberg wird die Topographie daher über eine Befliegung genauer untersuchen lassen.

Die Maßnahmenvorschläge des HWAP werden seitens der Stadt Arnberg als einseitig technisch orientiert bewertet.

Elemente einer Hochwasserschutzstrategie:

Im Folgenden werden auf Basis des HWAP die darin enthaltenen Maßnahmen zum Hochwasserschutz durch die Verfasser teilweise modifiziert und durch eigene Vorschläge ergänzt. Maßnahmen zum Hochwasserschutz müssen sich in den Gesamtkontext der unterschiedlichen Nutzungsanforderungen einbinden lassen.

Brennpunkt 16: Arnsberg, südlich der Klosterbrücke bei Ruhr km 152,5 (rechts-/linksseitig)



Ein Auszug aus dem Hochwasseraktionsplan, Bereich Alt-Arnsberg:
 In blau dargestellt die beim hundertjährigen Hochwasser rechnerisch überfluteten Lagen,
 in braun die Lage vorgeschlagener Schutzeinrichtungen

1. Schaffung von Retentionsraum

Grundsätzlich ist es sinnvoller, Hochwasser in der Fläche schadlos zurückzuhalten als die bedrohte Siedlung technisch zu schützen. Dazu ist geeigneter Retentionsraum erforderlich. Geht durch Baumaßnahmen Retentionsraum verloren, besteht eine gesetzliche Verpflichtung zum Ausgleich. Dabei wäre es sinnvoll, einen „Retentionspool“ zu schaffen, d.h. in größeren Maßnahmen Retentionsraum zu schaffen und diesen vielfältigen Vorhaben zuordnen zu können, entsprechend den Regelungen in einem Öko-Konto.

Im Ruhrtal im Arnsberger Stadtgebiet kommt v.a. der Bereich um Uentrop für die Schaffung von Retentionsraum in Betracht (vgl. S. 38, Uentrop). Gemäß des Leitbilds gilt das Ziel, durch Bodenabtrag Retentionsvolumen zu gewinnen mit nachfolgender Weiternutzung durch die Landwirtschaft. In der Praxis wird dies auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen, da eine ackerbauliche Nutzung dann nicht mehr möglich wäre und somit in die Betriebsstrukturen der Landwirte deutlich eingegriffen wird. Eine Lösung ist nur langfristig und möglicherweise in Verbindung mit einem Flurneuordnungsverfahren denkbar.

2. Gewässerrenaturierung und Vorlandabtrag

Als Alternative zu technischen Schutzeinrichtungen besteht die Möglichkeit, durch Vorlandabtrag den Abflussquerschnitt zu vergrößern. Die Stadt Arnsberg hat in den letzten Jahren erfolgreich den Weg beschritten, Vorlandabtrag mit Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässerstruktur zu verbinden, also Gewässerrenaturierungen durchzuführen, die gleichzeitig dem Hochwasserschutz dienen, wie dies mit den Maßnahmen Mengen Wiese und Altes Feld (vgl. S. 41) begonnen wurde. Dieser Weg soll auch weiterhin beschritten werden. Er stößt dort an Grenzen, wo geeignete Flächen nicht verfügbar sind oder die entstehenden Gewässerstrukturen aus Gründen der Stadtgestalt nicht wünschenswert sind.

3. Technische Schutzmaßnahmen – Deiche, Mauern, mobile Elemente

Wo die vorgenannten Maßnahmen nicht ausreichen, sind technische Hochwasserschutz Elemente erforderlich. Auf der Leitbildebene lassen sich den Talausschnitten jeweils geeignete Maßnahmen zum Hochwasserschutz zuordnen.

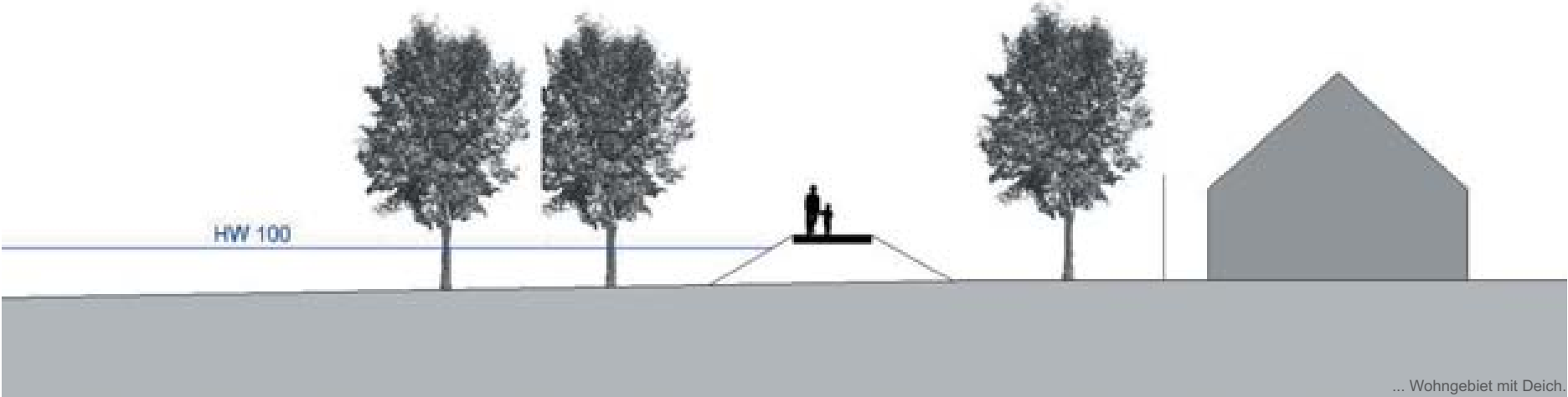
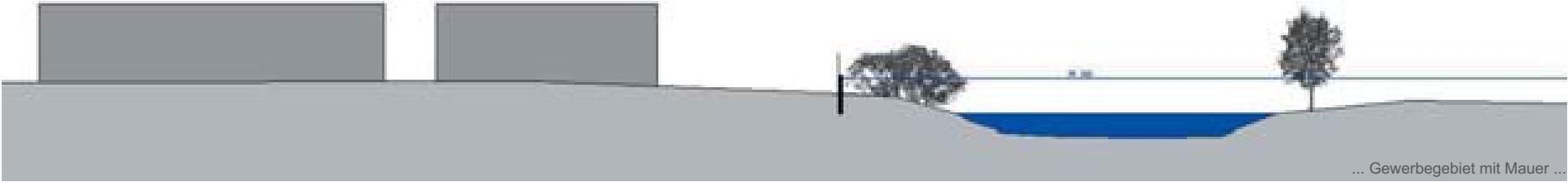
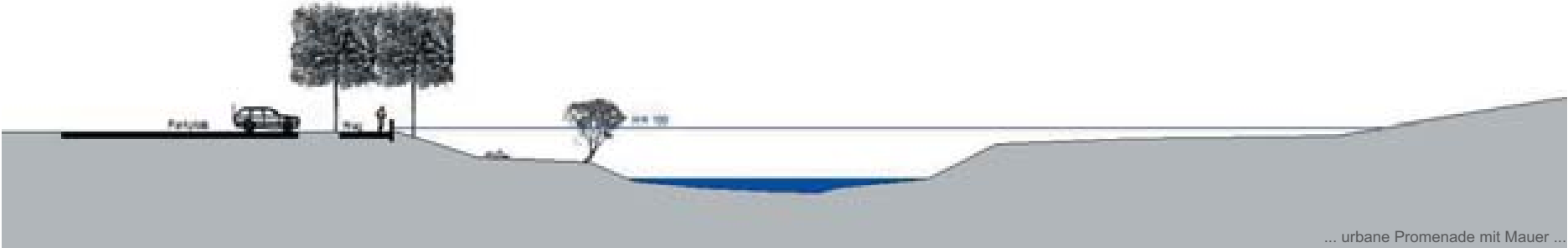
Anhand der nebenstehenden Querschnitte erfolgt eine typologische Zuordnung der Elemente zu verschiedenen Situationen.

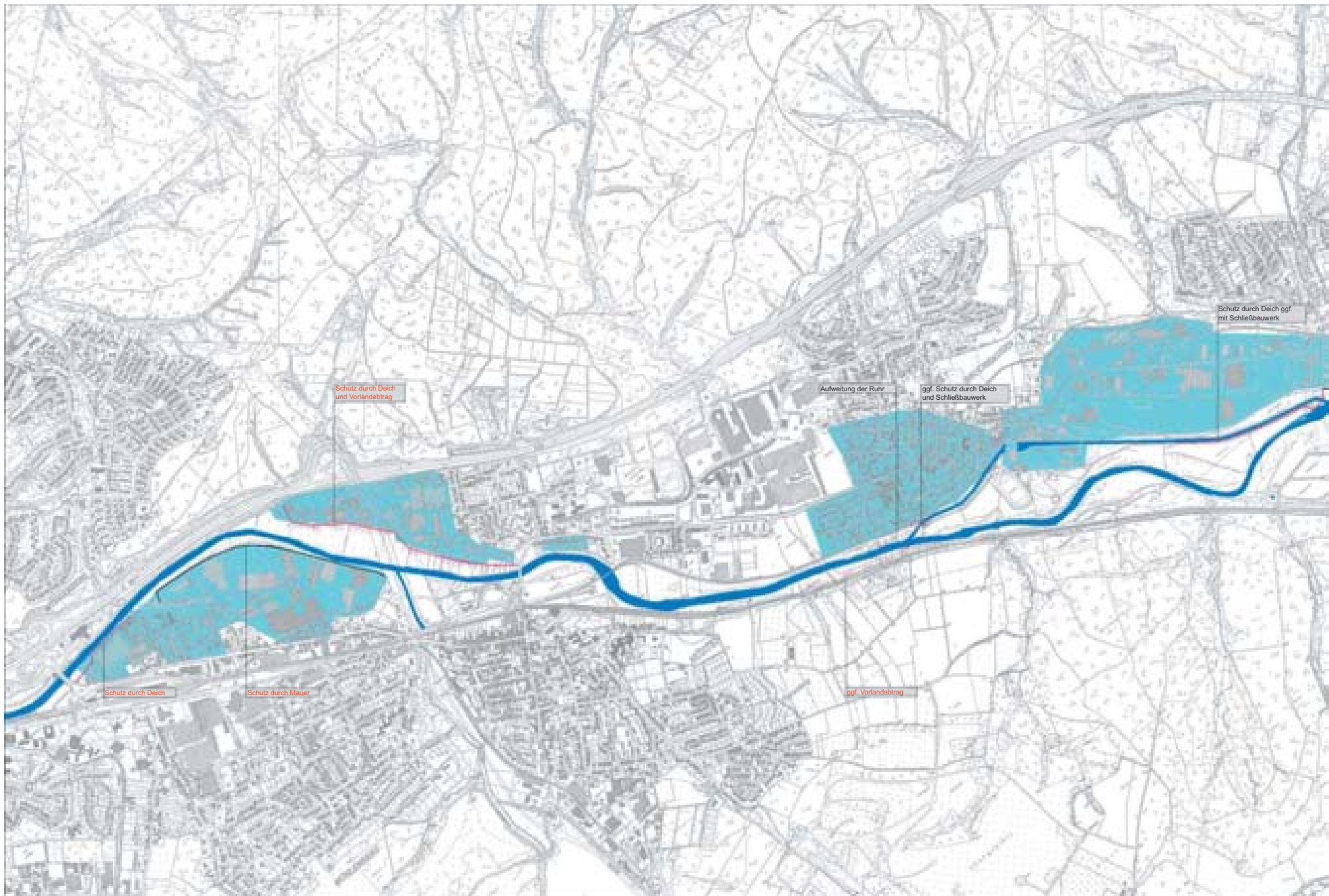
In der urbanen Situation im Bereich Zur Bleiche der neuen „Ruhr-Promenade“ in Alt-Arnsberg ist eine kombinierte Hochwasserschutzlösung erforderlich, die sich in das Stadtbild integriert. Entlang des Wegs wird voraussichtlich eine max. 90 cm hohe Mauer erforderlich, auf die ggf. mobile Elemente aufgesetzt werden können. Dadurch bleiben die Sichtbeziehungen unbeeinträchtigt. Nähere Angaben hierzu können erst im Rahmen weiterführender Planungen gemacht werden. Beispiele aus anderen Städten zeigen, dass dies stadtbildverträglich gelingen kann (vgl. S. 65).

Mauern können an Gewerbestandorten, z.B. in Nedereimer, als Schutzeinrichtungen dienen, wo die Grundstücke oft sehr nahe ans Wasser reichen. Die Mauern erlauben einen Gehölzbewuchs des Ufers, der zur landschaftlichen Einbindung unerlässlich ist.

Deiche kommen v.a. zum Schutz von Wohngebieten in Betracht, z.B. in Oeventrop. Sie können i.d.R. nicht bepflanzt werden und erfordern eine landschaftliche Einbindung. Der Deichweg kann als öffentlicher Weg genutzt werden.


Beispielhafte Querschnitte der Hochwasser-Schutzelemente ...








 Maßnahmenvorschlag gemäß HWAP


 Maßnahmenvorschlag der Verfasser

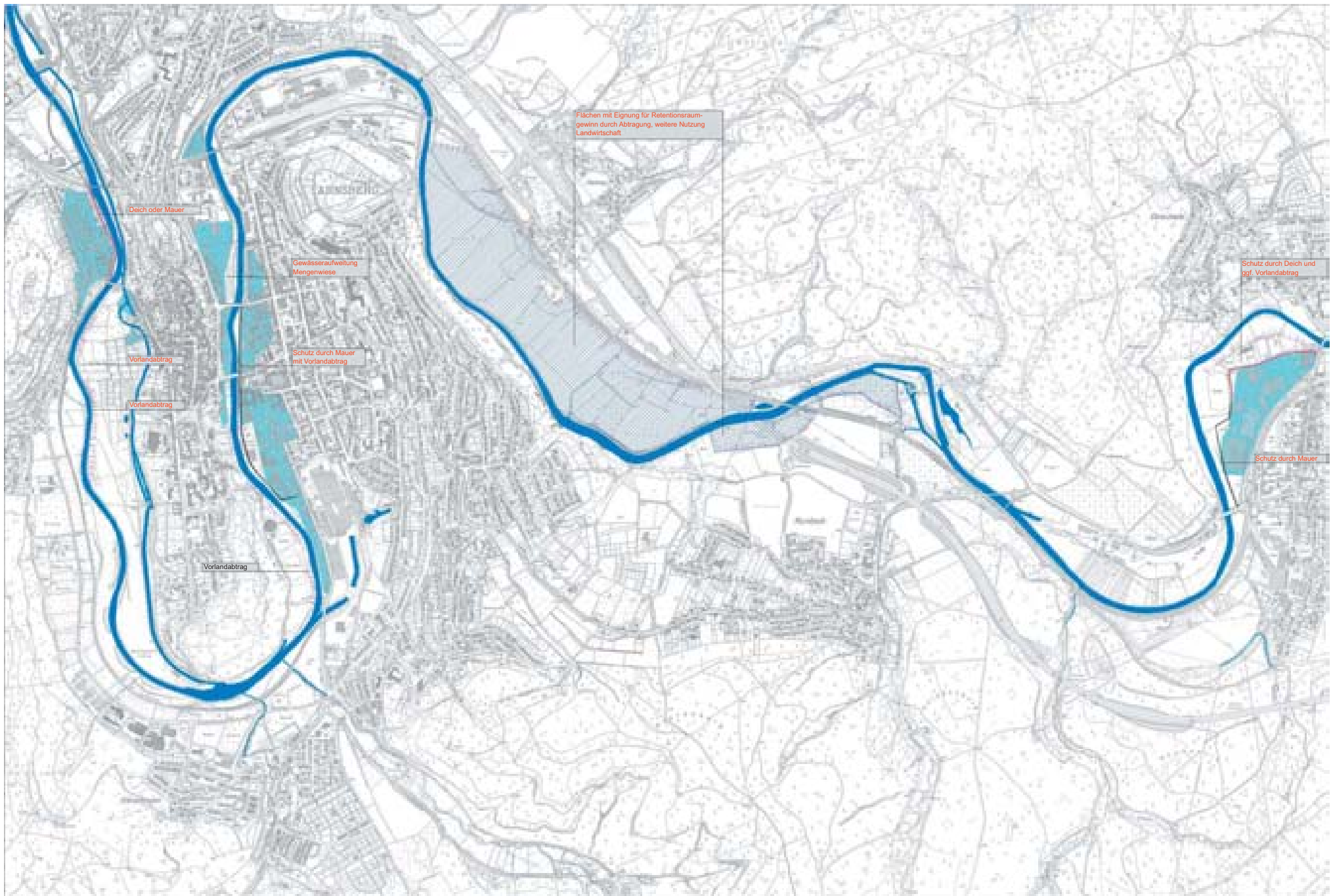
 Hochwasser gefährdete Gebiete

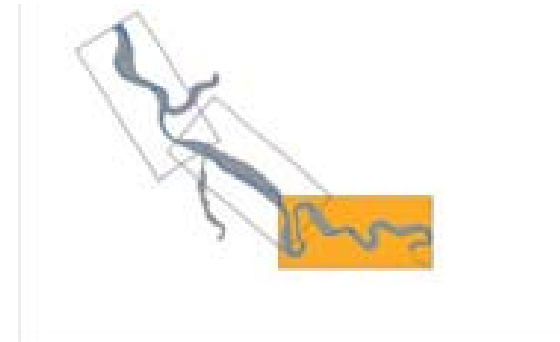
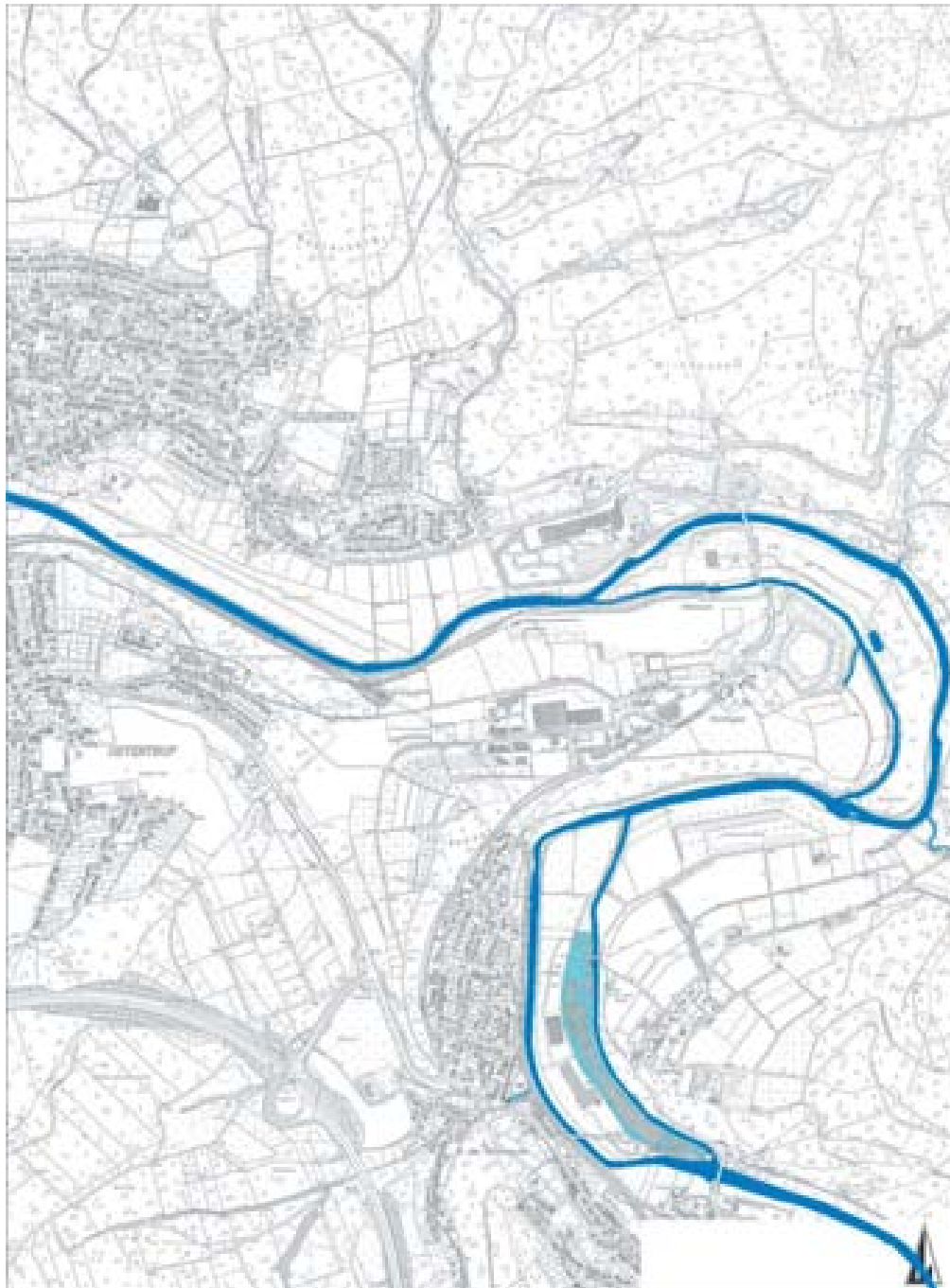
 Vorlandabtrag/Aufweitung

 Schutzelement Mauer

 Schutzelement Deich

 Flächen mit Eignung für Retentionsraumgewinn





Schutz durch Deich | Maßnahmvorschlag gemäß HWAP

Schutz durch Deich | Maßnahmvorschlag der Verfasser

- Hochwasser gefährdete Gebiete
- Vorlandabtrag/Aufweitung
- Schutzelement Mauer
- Schutzelement Deich
- Flächen mit Eignung für Retentionsraumgewinn



Ökologie

Die Ruhr hat auch in Arnsberg in der Vergangenheit Veränderungen hinnehmen müssen, die einem „guten ökologischen Zustand“, den die jetzt umzusetzende Wasserrahmenrichtlinie der EU fordert, nicht entsprechen. Durch Begräbnungen, Verlegung, Nutzung als Antrieb für Wasserkraftanlagen, Verbau der Ufer und Siedlung stellenweise bis fast direkt an die Ufer, sind Strukturen geschaffen worden, die eine Eigendynamik dieses Mittelgebirgsflusses verhindern. Die Auen, soweit noch vorhanden, sind von dem tief ins Gelände eingeschnittenen Flussbett abgeschnitten und entwertet. Die Ruhr in diesem Flussabschnitt ist der Äschenregion zuzuordnen.

Trotz dieser Einschränkungen stellt sie einen wichtigen Baustein im ökologischen Gefüge der Stadt dar und dient obendrein der Naherholung und Freizeitgestaltung für die Arnsberger Bevölkerung. Die Ruhr ist im gesamten Stadtgebiet als Naturschutz- und FFH-Gebiet ausgewiesen. Die gestiegene Wertschätzung für Gewässerökologie zeigt sich exemplarisch in der Ruhraue bei Bachum, wo die Ruhr ein Stück Ufer weggespült und das Material kräftig umgelagert hat. Früher hätte man vermutlich den Flurschaden beklagt, repariert und durch verstärkten Verbau ähnliches für die Zukunft verhindert. Heute wird die selbsttätige Gewässerentwicklung als Qualität erkannt, man lässt sie zu und baut einen Beobachtungspavillon mit Infotafeln (s. Abbildung auf S. 49).

Die Bezirksregierung Arnsberg hat in Verbindung mit dem Staatlichen Umweltamt Lippstadt das „Konzept zur naturnahen Entwicklung der oberen Ruhr“ 1999 in Auftrag gegeben und 2004 vorgelegt. Ziel war es, in Abstimmung mit den Anliegerkommunen eine Fachplanung für die Ruhr im Streckenabschnitt zwischen der Quelle bei Winterberg und der Mündung der Möhne in Neheim-Hüsten (80 km) zu erstellen, die wasserwirtschaftliche und naturschutzfachliche Aspekte integriert. Die Umsetzung des Konzeptes kann auf freiwilliger Basis, z. B. durch Maßnahmen einer naturnahen Gewässerunterhaltung oder durch Ausgleichsmaßnahmen im Rahmen der Bauleitplanung, erfolgen.

In diesem Konzept sind für das Stadtgebiet Arnsberg verschiedene Maßnahmen vorgeschlagen, die eine Durchgängigkeit des Flusses für Fische und andere Lebewesen nach sich ziehen sollen und für eine ökologische Verbesserung des Gewässers und seiner angrenzenden Bereiche stehen. Die vorgeschlagenen Maßnahmen orientieren sich an Leitbildern weitgehend natürlicher Flusslandschaften des Mittelgebirges.

Im Rahmen der Vorrangzuweisung des Masterplans werden Abschnitte des Ruhrtals vorrangig für eine naturnahe Entwicklung reserviert. Umgekehrt ist festzuhalten, dass in den städtisch und urban geprägten Abschnitten der Naturschutz Maßnahmen der Freiraumgestaltung tolieren sollte.

Elemente einer Ökologiestrategie

Im Folgenden werden Vorschläge des Konzepts naturnahe Ruhr aufgegriffen und weitere Maßnahmen entwickelt. Bereits geplante Maßnahmen und geeignete Standorte für weitere Maßnahmen sind in den nachfolgenden Plänen dargestellt.

1. Renaturierungsmaßnahmen

Die Stadt Arnsberg hat in den vergangenen Jahren eine Reihe von Renaturierungsmaßnahmen durchgeführt oder planerisch vorbereitet.

- Uentrop: Fischpass „Cascades“ im Bau
- Arnsberg: Renaturierung „Mengen Wiese“, gebaut 2004
- Arnsberg: Renaturierung „Altes Feld“, gebaut 2004
- Arnsberg: Renaturierung „Promenade“, vorgesehener Baubeginn 2007
- Arnsberg: Renaturierung „Jägerbrücke“, vor-

gesehener Baubeginn 2008/09

- Hüsten: Rückbau Wehranlage nahe Bahnbrücke, Bau 2003
- Neheim: Fischpass Bahnbrücke, in Bau
- Neheim: Renaturierung „Binnerfeld“, vorgesehener Baubeginn 2007/2008
- Neheim: Fischpass Möhnebogen, Bau 2003

2. Ufergehölzsäume

Entwicklung von Ufergehölzsäumen mit einer Breite von bis zu 20 m, z. B. in Uentrop, Arnsberg und Bachum (vgl. Pläne S. 41 ff.).

3. Nutzungsänderungen in der Ruhraue

Im Rahmen der angestrebten standortgerechten Landwirtschaft im Ruhrtal sind in gewissen Bereichen Änderungen der Nutzungen sinnvoll, v.a. die Umwandlung von Acker in Grünland, z. B. in Uentrop und Bachum. Zu beachten ist

dabei das vorrangige Ziel, das Bestehen von Landwirtschaft im Ruhrtal nicht zu gefährden. Maßnahmen können daher nur im Konsens mit den Landwirten umgesetzt werden.

4. Biotopentwicklung

Anlage von Feuchtbiotopen bzw. Zulassen der Sukzession an geeigneten Orten (vgl. Pläne S. 41 ff.).

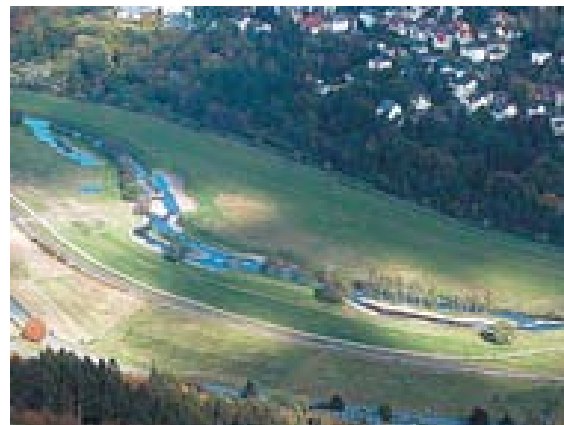
5. Biotoppflege

Wo die Landwirtschaft die Pflege von Biotopstrukturen nicht gewährleisten kann, müssen Mittel der Landschaftspflege (z. B. Mahd von Feuchtwiesen, Beweidung von Extensivwiesen mit Schafen oder Rindern, ggf. Entbuschung von Brachflächen, Gehölzpflege) hierfür sorgen. Schwerpunkt einer Pflegenutzung ist das Ruhrtal im Bereich von Bruchhausen.

Renaturierung Altes Feld ...



... Luftbild Altes Feld ...



Renaturierung Mengen Wiese.





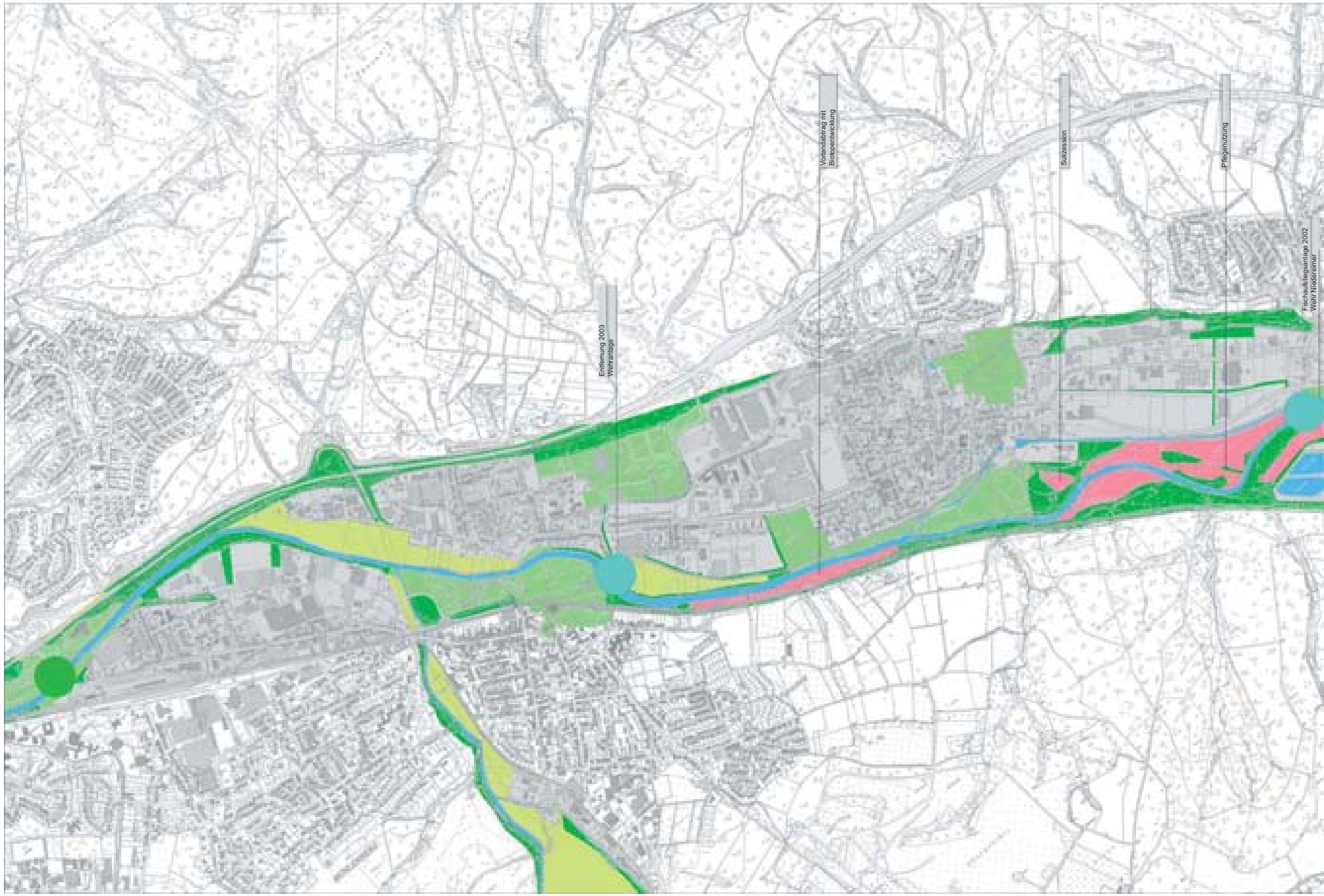


GEPLANTE FLÄCHENNUTZUNGEN

- Siedlung, Verkehr
- Grünflächen
- Grünland
- Acker, Sonderkultur
- Wald, Gehölze
- Pflegenutzung, Sukzession
- Gewässer

RENATURIERUNGSPROJEKTE

- Renaturierungsmaßnahme im Bau
- Renaturierungsmaßnahme geplant
- Renaturierungsmaßnahme ausgeführt



Entfernung 2003
Wehranlage

Veränderung der
Bänntwicklung

Suflzession

Pflanzentzung

Fischauflösungsanlage 2002
Wehr Niederrhein

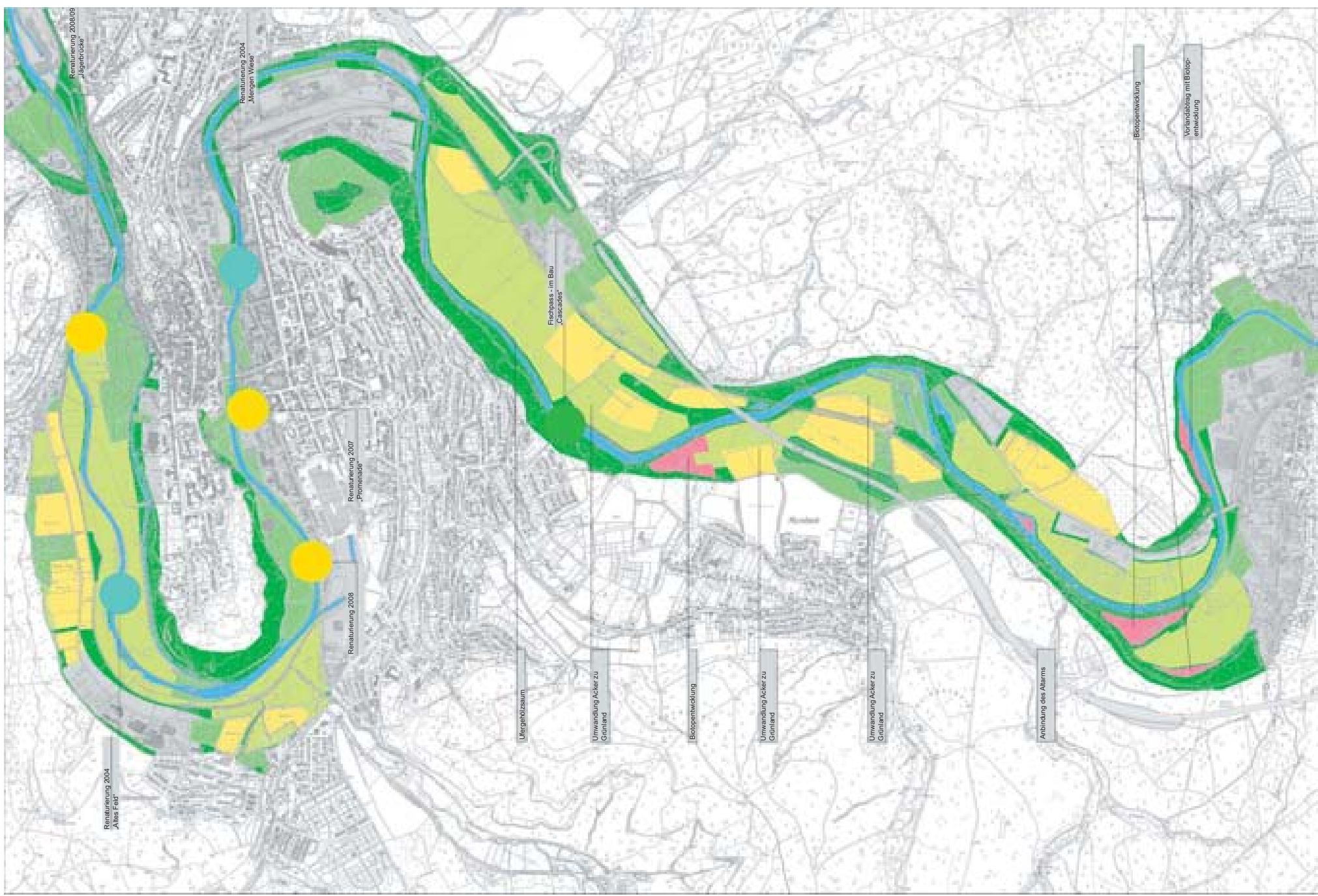


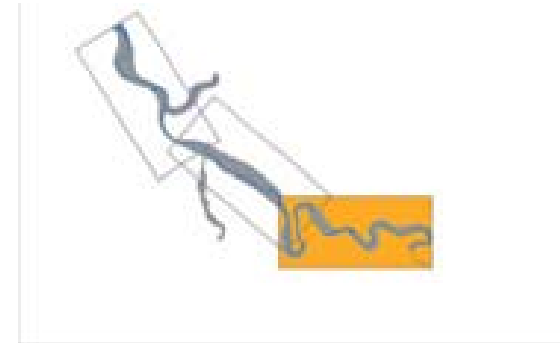
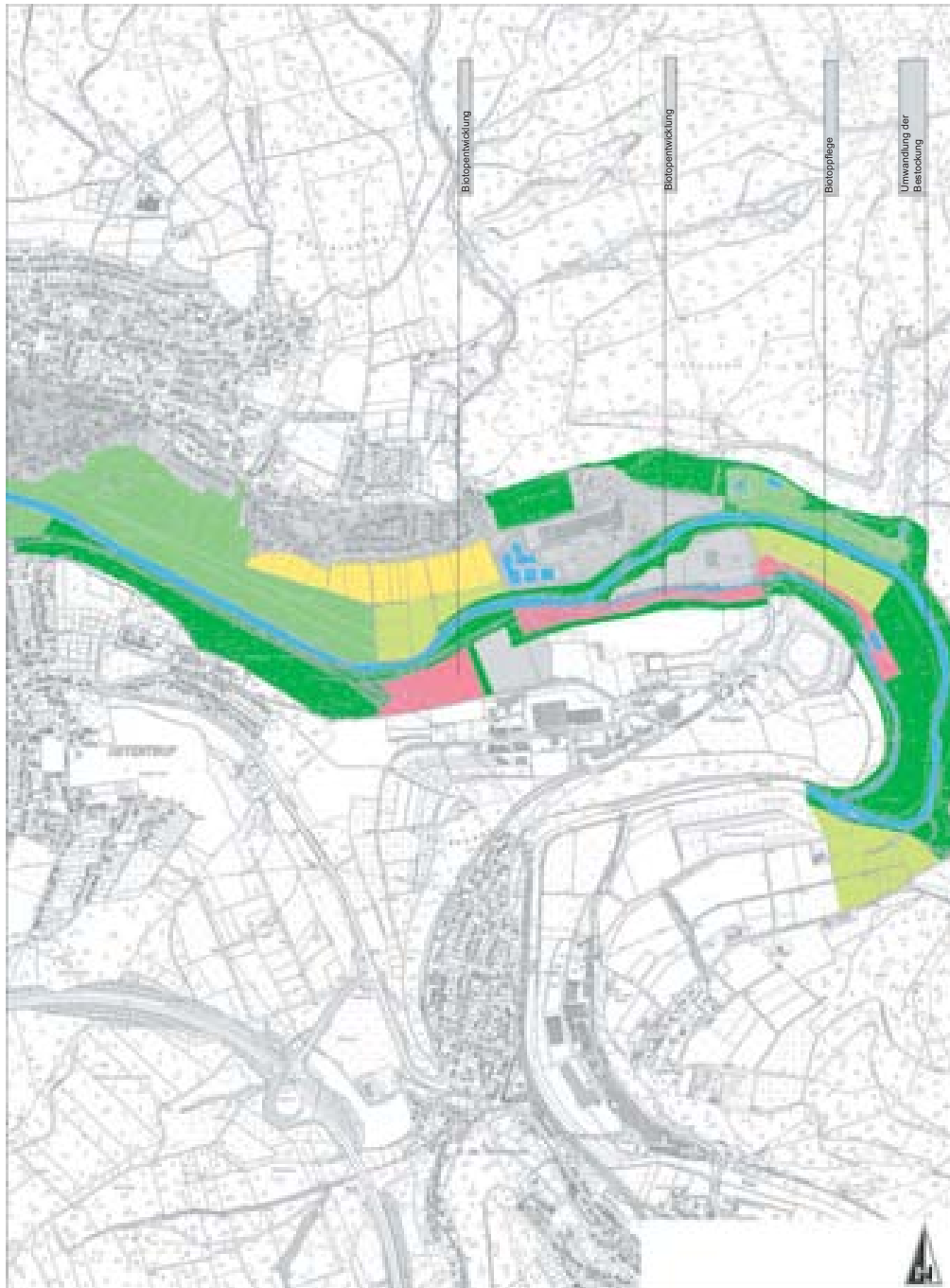
GEPLANTE FLÄCHENNUTZUNGEN

- Siedlung, Verkehr
- Grünflächen
- Grünland
- Acker, Sonderkultur
- Wald, Gehölze
- Pflügenutzung, Sukzession
- Gewässer

RENATURIERUNGSPROJEKTE

- Renaturierungsmaßnahme im Bau
- Renaturierungsmaßnahme geplant
- Renaturierungsmaßnahme ausgeführt





GEPLANTE FLÄCHENNUTZUNGEN

- Siedlung, Verkehr
- Grünflächen
- Grünland
- Acker, Sonderkultur
- Wald, Gehölze
- Pflegenutzung, Sukzession
- Gewässer

RENATURIERUNGSPROJEKTE

- Renaturierungsmaßnahme im Bau
- Renaturierungsmaßnahme geplant
- Renaturierungsmaßnahme ausgeführt



Freizeit und Erholung

Das Ruhrtal bietet nicht nur den Bürgern Arnsbergs Naherholungsmöglichkeiten. Seit der Herichtung des Ruhrtalradwegs hat sich ein touristisches Potenzial eröffnet, das in Zukunft weiter ausgebaut werden soll.

Nach nur zweijähriger Zusammenarbeit von 23 Städten und Gemeinden wurde der Ruhrtalradweg im April 2006 offiziell eröffnet. Damit lässt sich das Ruhrtal von der Quelle bei Winterberg bis zur Mündung in Duisburg auf 230 km mit dem Rad erleben. Seitdem wurden die Erwartungen mit über 90.000 Touristen im Eröffnungsjahr übertroffen. Der Ruhrtalradweg wurde gut angenommen, weist aber auch noch Schwachstellen im Stadtgebiet auf. Auffällig ist, dass gerade im Sauerland der Ruhrtalradweg auf wei-

ten Strecken nicht entlang der Ruhr verläuft. Die Streckenführung führt zudem in einigen Teilen an Hauptverkehrsstraßen entlang.

Im Folgenden werden ruhрнаhe Wegeführungen in Oeventrop, Uentrop und zwischen Niedereimer und Bruchhausen aufgezeigt. Zusätzlich werden alternative Routen und die Verknüpfung mit anderen überörtlichen und innerörtlichen Radwegen angestrebt.





Unterwegs auf dem Ruhrtalradweg...

Aussichtspavillon in der Ruhraue bei Bachum



Streckenführung

Zwischen der Kläranlage Wildshausen und Oeventrop führt der Radweg auf der vielbefahrenen Glösinger Straße. Hier ist der Bau eines eigenen Radweges vorgesehen. Weiterhin ist geplant, den Radweg am Rande des Segelflugplatzes in die Ruhraue zu führen und dadurch die Besonderheiten des Ortes, die weite grünlandgenutzte Aue mit dem Segelflugplatz erlebbar zu machen. Gleichzeitig kann die dortige Gastronomie von den Radfahrern genutzt werden. Der Radweg wird künftig die Dinscheder Ruhrbrücke unterqueren und zur parallel verlaufenden Radwegebrücke geleitet (vgl. Detail Oeventrop, S. 63).

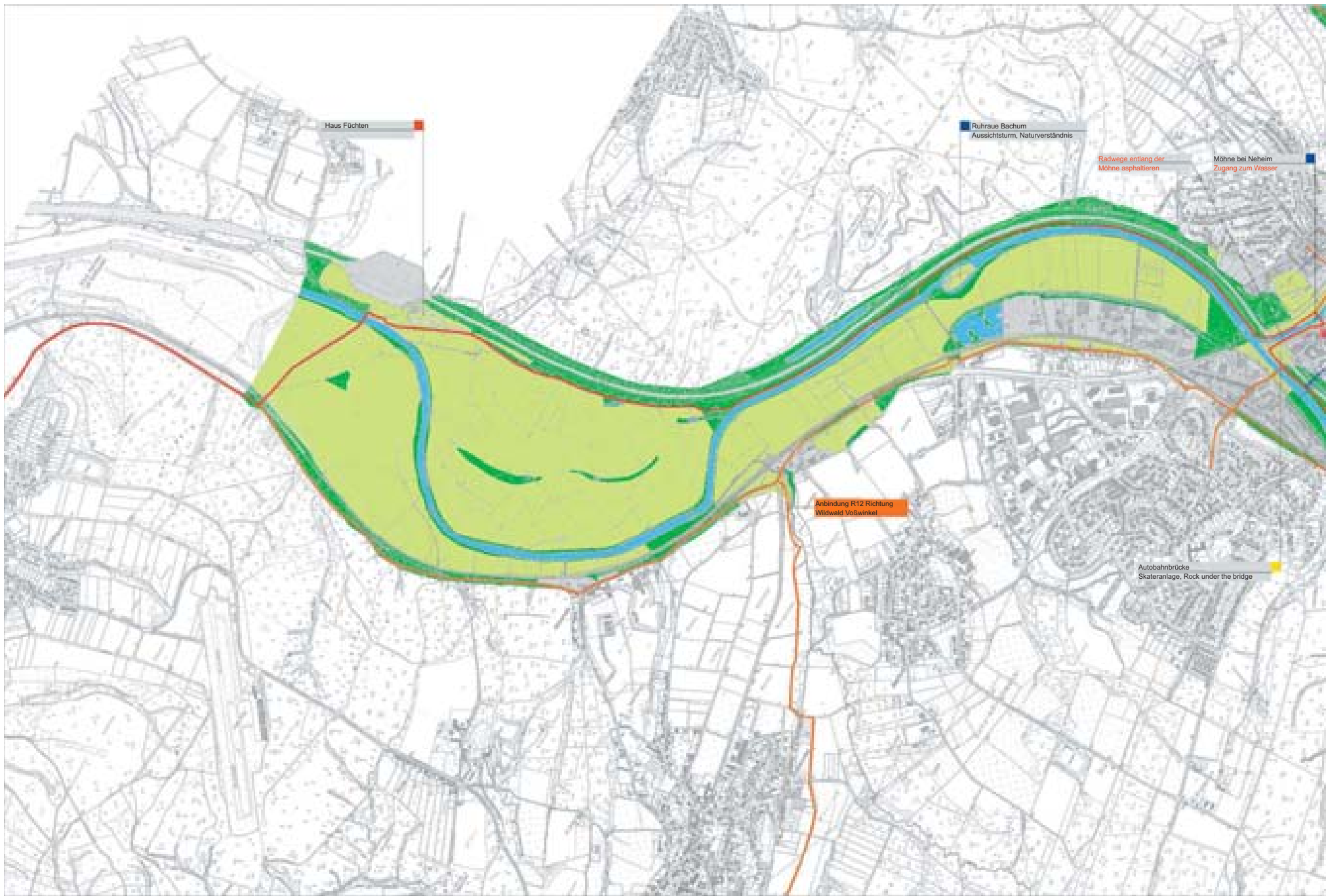
Zwischen Oeventrop und Rumbeck könnte der vorhandene Weg entlang der Ruhrschleife mit herrlichem Blick auf das Ruhrtal als Alternativroute und Teil des Radwegs R 12 ausgeschildert werden. Die neue Route führt von der Dinscheder Brücke über die Kirchstraße und Zur Hünenburg und schließt an der Kaiser-Wilhelm-Brücke wieder an den bestehenden Ruhrtalradweg an. Damit würde eine Streckenführung abseits der L 735 erreicht und das Ortszentrum Oeventrops eingebunden. Eine weitere Verlegung wird im Bereich der Sportanlagen/Widaymarkt vorgeschlagen, um einen weniger frequentierten Weg zu nutzen.

Zwischen Rumbeck und Alt-Arnsberg führt der Ruhrtalradweg entlang der stark befahrenen L 735. Als Alternative wurde eine Wegeführung

westlich der Ruhr entlang des bewaldeten Steilhangs untersucht. Diese Wegeführung hätte u.a. das Wehr des Cascades-Werks und die Wassereinführung im Stollen unter der Ruhrschleife hindurch erlebbar gemacht - die als ingenieurtechnische Pioniertat einzustufen ist. Problematisch ist dieser Routenverlauf aus naturschutzfachlicher Sicht, da hier ungestörte Lebensräume mit seltenen Artvorkommen bestehen. Eine andere Alternative könnte die Führung des Radweges ab Uentrop über eine neue Radwegebrücke nach Arnsberg unterhalb des Lüssenbergs zum Bahnhof sein.

Im Bahnhofsumfeld Alt-Arnsberg wird eine Brücke über die Ruhr von der Uentropfer Straße zum Bahnhof gebaut. Den Ruhrtalradweg über diese neue Brücke zu führen, beseitigt den Gefahrenpunkt an der Bahnquerung und bindet den Bahnhof besser an. Im Bereich der Mengen Wiese steht der Bau der Rad- und Fußwegebrücke Ruhrauen an.

In Bruchhausen verläuft der Radweg bisher fern der Ruhr. Hier könnte eine Streckenführung entwickelt werden, die dem Obergraben des Persfort-Werks folgt und entlang der Güterverkehrs-Bahnlinie bis Hüsten verläuft. Somit könnte der Radweg auf über 3 km Länge in das Ruhrtal verlegt und deutlich attraktiviert werden. Vor der Eisenbahnbrücke in Hüsten biegt der Weg nach Norden zum Freizeitbad Nass ab.



Haus Fichten

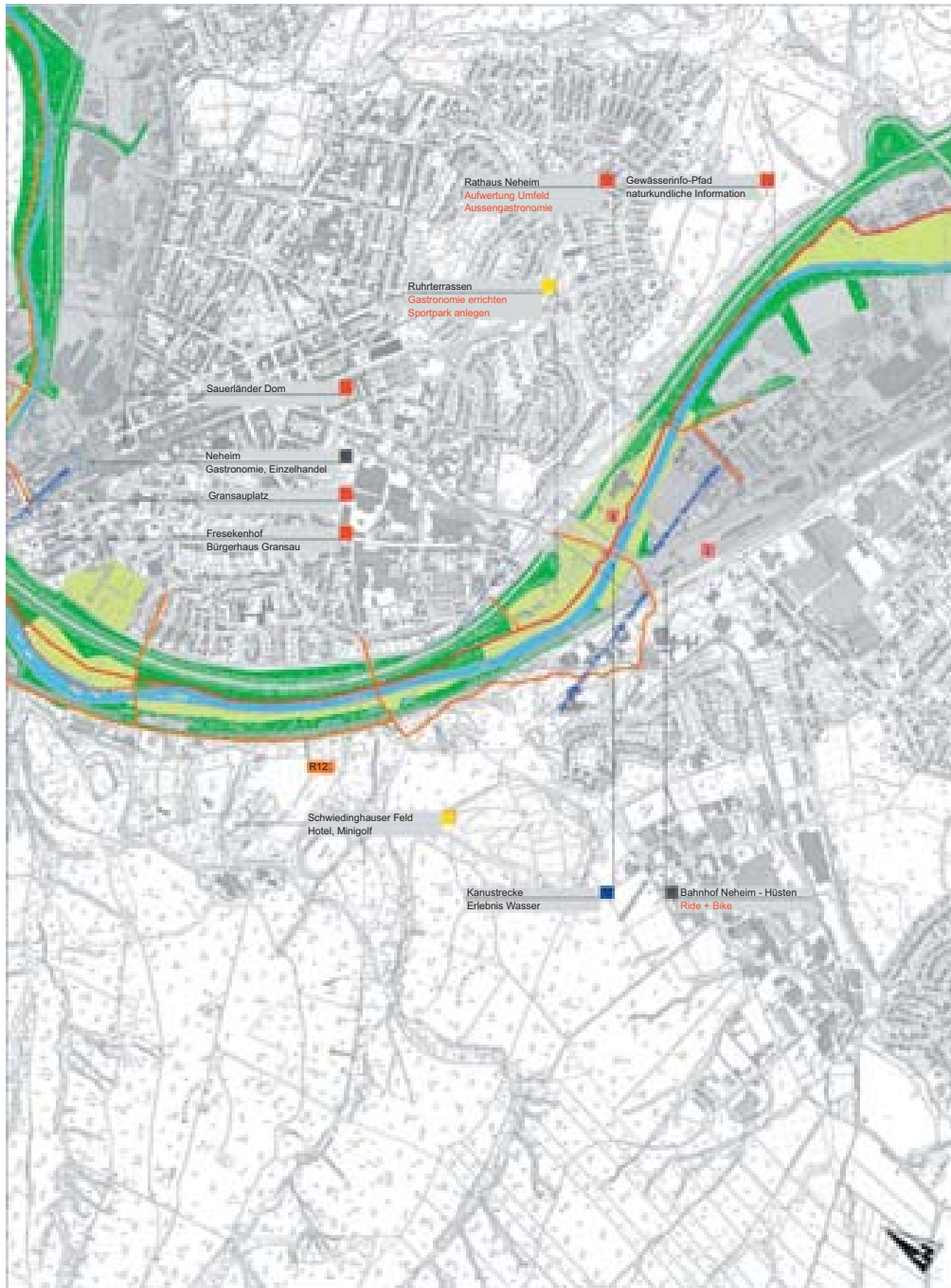
Ruhraue Bachum
Aussichtsturm, Naturverständnis

Radwege entlang der
Möhne asphaltieren

Möhne bei Neheim
Zugang zum Wasser

Anbindung R12 Richtung
Wildwald Voßwinkel

Autobahnbrücke
Skateranlage, Rock under the bridge



STATIONEN

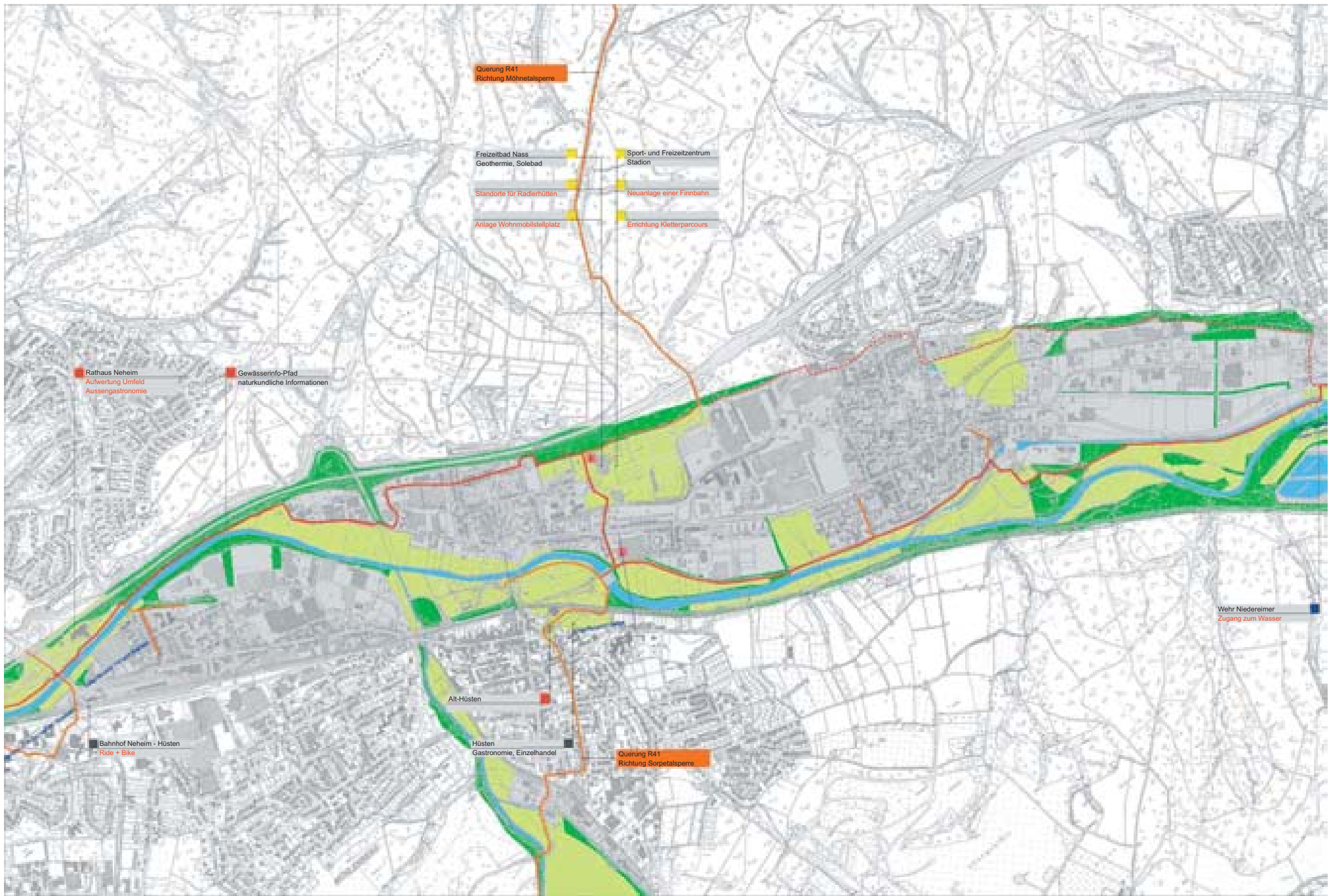
- kulturelle Sehenswürdigkeit
- Freizeit - Einrichtungen
- Erlebnis Ruhr
- Stadtteile

STRECKENFÜHRUNG

- bestehender Verlauf Ruhrtalradweg
- geplanter Verlauf Ruhrtalradweg
- alternativer Verlauf Ruhrtalradweg
- anknüpfende Wege und Zugänge

INFOSYSTEM

- Standorte





STATIONEN

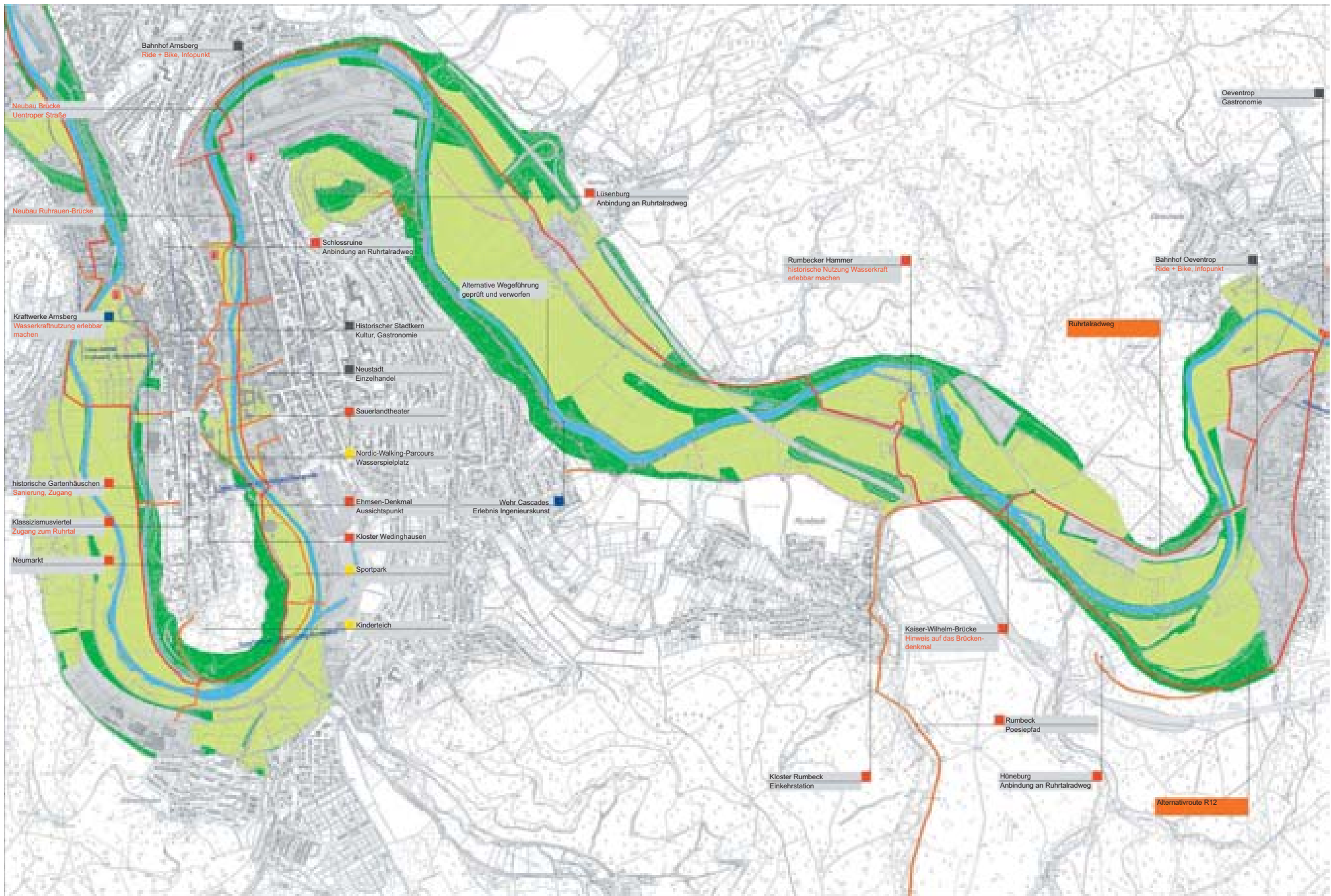
- kulturelle Sehenswürdigkeit
- Freizeit - Einrichtungen
- Erlebnis Ruhr
- Stadtohle

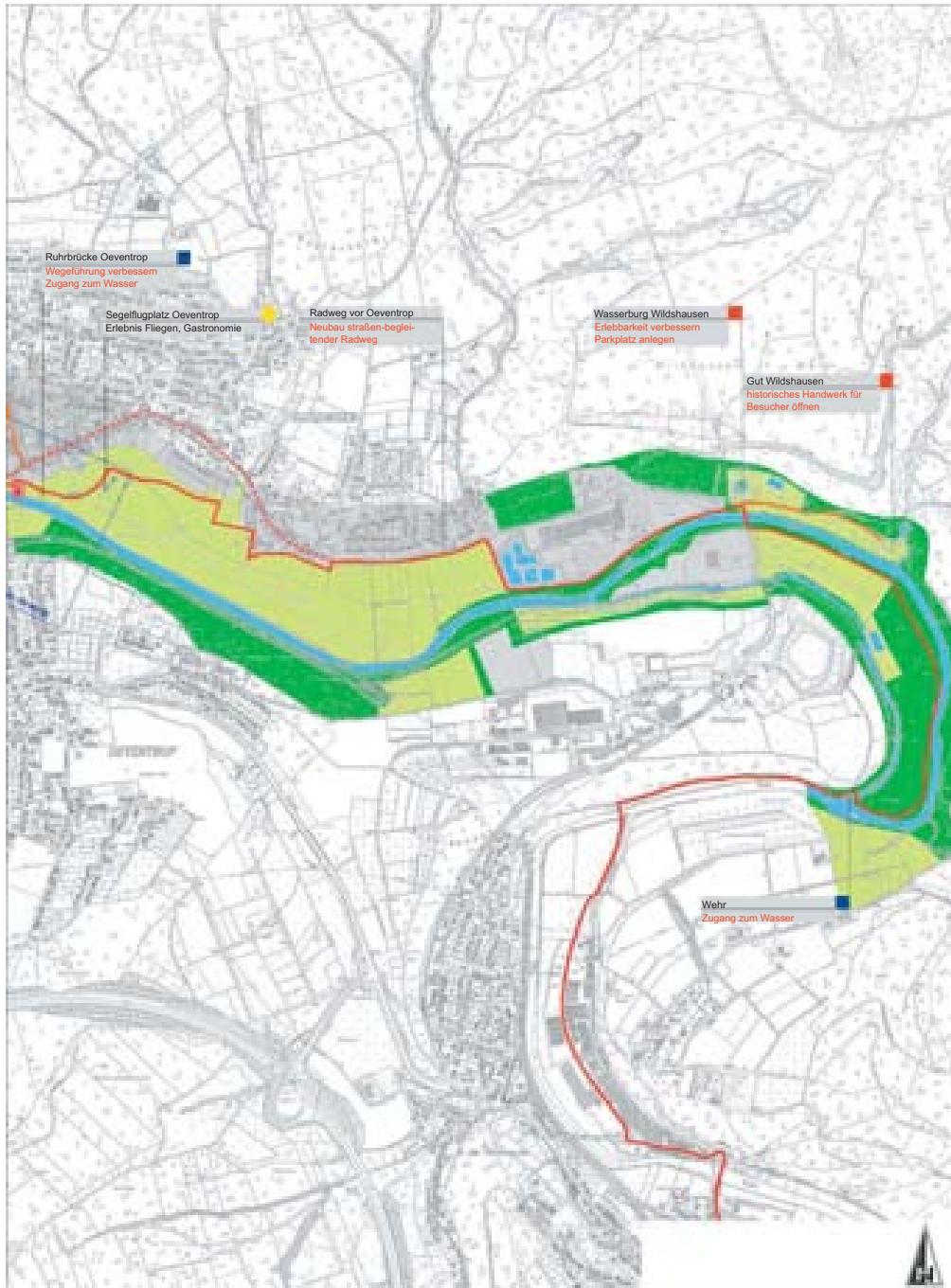
STRECKENFÜHRUNG

- bestehender Verlauf Ruhrtalradweg
- geplanter Verlauf Ruhrtalradweg
- alternativer Verlauf Ruhrtalradweg
- anknüpfende Wege und Zugänge

INFOSYSTEM

- I Standorte





STATIONEN

- kulturelle Sehenswürdigkeit
- Freizeit - Einrichtungen
- Erlebnis Ruhr
- Stadtteile

STRECKENFÜHRUNG

- - - bestehender Verlauf Ruhrtalradweg
- geplanter Verlauf Ruhrtalradweg
- - - alternativer Verlauf Ruhrtalradweg
- anknüpfende Wege und Zugänge

INFOSYSTEM

- I Standorte

Stationen

Entlang des Ruhrtalradwegs liegt eine Vielzahl von Stationen, d.h. von Orten mit besonderem Erlebniswert: kulturelle Attraktionen, Freizeiteinrichtungen und Orte mit besonderem Bezug zum Fluss.

Im Lageplan sind die wichtigsten Stationen markiert.

Vorschläge zur Aufwertung der Stationen:

- Wehr am Obergraben Wildshausen: Aufenthaltspunkt mit Zugang zum Wasser schaffen
- Wasserburg Wildshausen: Erlebbarkeit verbessern, Parkplatz anlegen
- Gut Wildshausen: historisches Handwerk und Gastronomie erlebbar machen, historisches Freiflächen – Ensemble wieder entwickeln
- Bahnhof Oeventrop: Bike&Ride, Informationsangebot, Fahrradstellplätze
- Kaiser-Wilhelm-Brücke: Hinweis auf das Brückendenkmal
- Rumbecker Hammer: Historische Wasserkraft erlebbar machen, Zugang schaffen

- Kloster Rumbeck: als Station am Weg auschildern
- Bahnhof Arnsberg: Bike&Ride, Streckenführung verändern, Zugang zur Bahnbrücke verbessern, Informationsangebot, Fahrradstellplätze
- Arnsberg östlich der Altstadt: neue Fuß- und Radwegebrücke, Aufenthalts- und Informationsangebot, Zugänge zur Altstadt und zur Neustadt
- Arnsberg westlich der Altstadt: Zugänge zur Altstadt schaffen, historische Gartenhäuschen einbinden
- Kraftwerke Arnsberg: Öffnung, Wasserkraftnutzung erlebbar machen
- Freizeitbad Nass mit Sport- und Freizeitzentrum: Ausbau als Stützpunkt für den Fahrrad-Tourismus, z.B. durch Errichtung von Radlerhütten als Übernachtungsmöglichkeit, Wohnmobilstellplatz, Neuanlage einer Finnbahn, Errichtung Kletterparcours
- Bahnhof Neheim-Hüsten: Bike&Ride, Informationsangebot, Fahrradstellplätze



Stationen am Weg:
Alt-Arnsberg und die Kaiser-Wilhelm-Brücke





Informationssysteme: Beispiel für Infotafeln an einem überörtlichen Radweg und das geplante innerörtliche Fußgänger-Leitsystem in Arnsberg



Wegeleit- und Informationssystem

Für einen überörtlichen Radweg wie den Ruhrtalradweg sind unterschiedliche Informationssysteme sinnvoll.

Basis-System ist die in ganz NRW einheitliche Radwegebeschilderung RWS 2000, die bereits angebracht ist.

Ergänzend sollen an wichtigen Standorten im Stadtgebiet Infotafeln angebracht werden, die mittels Plandarstellung und Text Orientierung und Entscheidungshilfen zur Wahl der weiteren Route bieten. Zudem sollen das örtliche Angebot als auch Informationen zum Stadtteil selbst dargestellt werden.

Als Standorte für diese Info-Tafeln bieten sich insbesondere an:

- Ruhrbrücke Oeventrop
- Bahnhof Arnsberg
- Mengen Wiese Arnsberg
- Freizeitbad Nass bzw. nach Umlegung des Wegeverlaufs Eisenbahn-Brücke Hüsten
- Bahnhof Neheim - Hüsten
- Rathaus Neheim
- Möhnebrücke Neheim

Als drittes Element sollen mit einem touristischen Informationssystem für Fußgänger und Radfahrer die Wegeführungen und die besonderen Angebote und Charakteristika der Arnsberger Stadtteile erkennbar gemacht werden. Ziel ist es, einen Wiedererkennungswert und Imagegewinn zu erreichen. Die Stadt hat über ein Büro bereits ein Design für Schilder entwickelt, die den Weg zu markanten Orten weisen sollen. Auch für die Fußgänger werden, z. B. am Neumarkt in Alt-Arnsberg, Infotafeln aufgestellt werden.

Ausstattung

Der bauliche Zustand des Ruhrtalradwegs hinsichtlich der Beläge, Wegebreiten, Ausstattung mit Bänken etc. ist bisher sehr heterogen. Eine gewisse Standardisierung ist wünschenswert, wobei die wechselnden stadträumlichen Situationen und unterschiedlich starke Besucherfrequenz weiterhin zu Differenzierungen führen.

Folgende Empfehlungen werden gegeben:

- Wegbreite:
Regel-Maß 2,5 m,
in stark frequentierten Bereichen 3,5 m
- Beläge:
landschaftliche Situationen: wassergebundene Decke oder Asphalt (bei häufigen Überschwemmungen oder Mitnutzung als Alltagsradweg), keine Plattenbeläge,
städtische Abschnitte: Asphalt
urbane Situationen: Plattenbelag gehobener Ausstattung
- Fahrradabstellanlagen:
Fahrradstellplätze ggf. mit Überdachung an frequentierten und touristisch bedeutsamen Orten schaffen (z.B. Bahnhöfe Oeventrop, Arnsberg und Neheim-Hüsten, Rathaus), eine Übermöblierung des öffentlichen Raums ist aber zu vermeiden

- Unterkünfte:
Als Ergänzung des Übernachtungsangebots der Hotellerie und Gastronomie ggf. Schaffung eines Angebots für preisgünstige Übernachtungen auf Campingplatz-Niveau in Form von „Radler-Hütten“. Geeigneter Standort: Freizeitbad Nass. Vergleichbare Angebote gibt es beispielsweise am Ems-Auen-Radweg. (siehe Foto rechts oben)
- Aussichtspunkte:
an Talrändern und Brücken sind bereits viele Aussichtspunkte gegeben, wenige zusätzliche gebaute Aussichtspunkte sind vorstellbar, z.B. im Binnerfeld an den Zugängen vom geplanten Bolzplatz.



Vergleichs-Beispiele am Ems-Auen-Radweg:
„Radler-Hütten“ (oben)
Aussichtspunkt (unten)



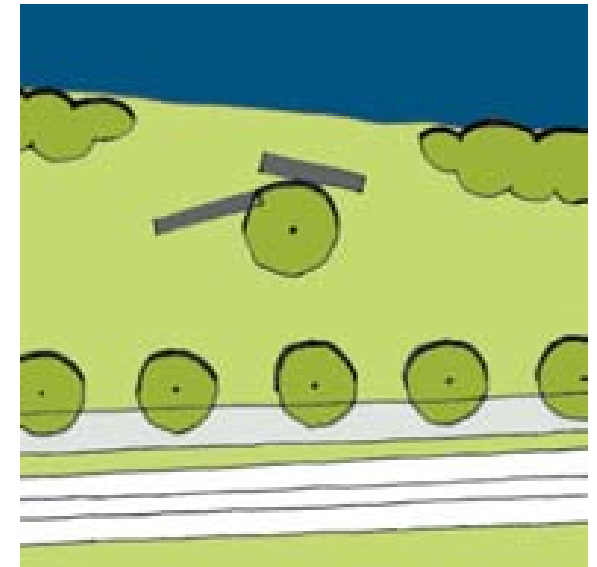
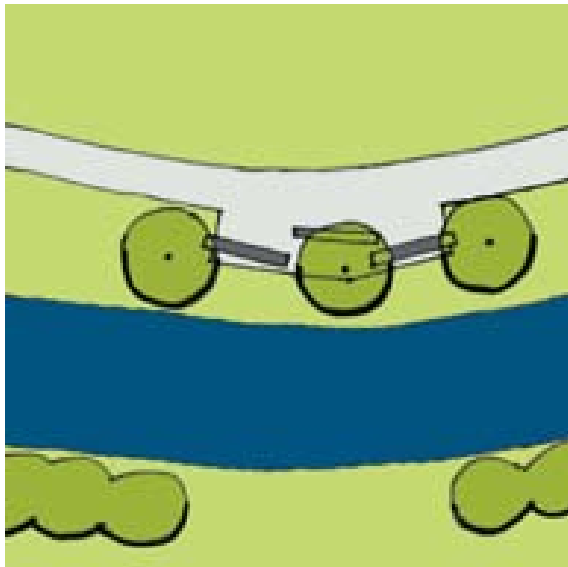
Aufenthaltsbereich am Wehr Wildshausen

Ruhepunkte

An ausgewählten Stellen können einfach gestaltete Orte als Ruhepunkte den Radfahrer zu einer Rast einladen. Außerhalb der Ortsdurchgänge wird auf eine Möblierung mit Stadtmöblier (Bänke, Mülleimer) verzichtet. Statt dessen werden Naturstein-, Beton- oder Holzelemente als Sitzmöglichkeit geschaffen, wie zum Beispiel im neu angelegten Aufenthaltsbereich am Wehr Wildshausen (siehe Foto links oben).

Geeignete Orte sind z.B.:

- Wehranlage am Obergraben Wildshausen
- Ruhrufer in Oeventrop
- Ruhrschleife Arnsberg im Alten Feld
- Wehr Niedereimer
- Ruhrufer bei Bruchhausen
- geplante Ruhrterrassen Neheim
- Bolzplatz
- Hüsten Riggerweide





Freiraumgestaltung

Schon im Stadtentwicklungsprogramm 2003 wurde das Ziel „Arnsberg an die Ruhr“ artikuliert, worunter verstanden wurde, die Ruhr stärker als Teil des städtischen Raums zu begreifen und zu gestalten.

Arnsberg, die Stadt an der Ruhr, hat nach eigenem Empfinden „die Ruhr versteckt“ und will nun „Ran an die Ruhr“ – so lautete zumindest eine Vielzahl von Äußerungen der Bürger im Beteiligungsprozess zum Masterplan Ruhr.

Versteckt bzw. verbaut wurde die Ruhr durch intensive Siedlungstätigkeit im Ruhrtal, v.a. durch gewerbliche Bebauung. Fehlende Wege zum Wasser oder entlang des Wassers waren die Folge.

Durch die dichten Ufergehölze ist an vielen Stellen die Wasserfläche der Ruhr kaum einsehbar. Historischen Fotos und Aussagen der Bürger zufolge war das Bild der Ruhr in der Vergangenheit ein anderes. Deutlich weniger Gehölzbestände seien entlang der Ufer aufgewachsen, die Ruhr war somit stärker optisch präsent.

Wollte man im Sommer baden gehen, so ging man – vor dem Bau von Frei- oder Hallenbädern – an die Ruhr. Es entwickelten sich sogar richtige Flussbäder. In Arnsberg bestand ein offizielles Freibad an der Ruhr im Bereich Uferstraße/ Mungen Wiese seit mindestens 1937 (wahr-

scheinlich schon in den 1920er Jahren). Ein Sommerstauwehr hielt eine Wassertiefe von 2 m über eine Strecke von 150 m. Die Anlage war nach dem Zweiten Weltkrieg verfallen.

In Uentrop stieg man für Wettschwimmen (1000 m) bzw. Leistungen für das Sportabzeichen an der Eisenbahnbrücke unterhalb des Rumbcker Hammers in die Ruhr und schwamm dann stromabwärts bis zum Nadelwehr (heute Cascades-Wehr).

Nach Ausweis eines Zeitungsartikels der 1920/30er Jahre war das Baden in der Ruhr auch in Bruchhausen beliebt, rief aber infolge der starken Verschmutzung des Wassers Hautkrankheiten hervor.

Heute ist das Wasser wieder sauberer. Die Anlage offizieller Flussbadestellen wäre jedoch wegen der einzuhaltenden hygienischen Standards für Badegewässer nicht möglich.

Dennoch suchen die Menschen die Nähe zum Wasser – beim Spaziergehen, zum Liegen und Entspannen. Auch als Ort für kulturelle Events wurde das Ruhrtal entdeckt: im Rahmen des Arnsberger Internationalen Kunstsommers wurde das Ruhrtal zum Ausstellungsraum für zeitgenössische Kunst.

In der Perspektivenwerkstatt Bahnhofsumfeld Neheim - Hüsten wurden im Jahr 2000 vielfältige Anregungen erarbeitet, um das Ruhrufer als attraktiven öffentlichen Raum zu entwickeln.

Kindern und Jugendlichen einen Zugang zur Natur zu vermitteln, indem Spielen und Sport am Wasser ermöglicht werden, ist ein weiteres Motiv dafür, auch Zugänge ans Wasser zu schaffen.

Der Drang ans Wasser stößt allerdings nicht nur auf Zustimmung: Naturschützer und Angler verweisen darauf, dass am Fluss sensible Lebensräume bestehen, die vor Störung und Vermüllung zu schützen sind. Die geltenden Bestimmungen der Naturschutzgebiete sehen sogar ein Betretungsverbot abseits von Wegen vor und die Ruhr ist auf ganzer Länge Naturschutzgebiet.

Der Masterplan Ruhr versucht auf mehreren Ebenen diesem Thema gerecht zu werden:

Auf der Leitbildebene wird versucht, den Konflikt Erholung contra Naturschutz auszubalancieren, in dem in der Typologie den Talabschnitten in fein abgestufter Gewichtung Maßnahmen zur Öffnung des Ruhrtals vorgeschlagen werden.

In den Abschnitten des Ruhrtals, die städtisch oder urban geprägt sind, kommen folgende Elemente zum Tragen, um Aufenthaltsmöglichkeiten an der Ruhr zu verbessern:

- Wege entlang der Ruhr
- Zugänge aus den Stadtteilen heraus zum Ruhrtal
- Schaffung von Ausblicken, Zugängen und Aufenthaltsbereichen am Wasser.

Je nach städtebaulicher Situation nehmen diese Bereiche einen eher städtisch formalen oder landschaftlich informellen Charakter an.

In den Lageplänen des Ruhrtalradwegs sind Wege, Zugänge und Stationen dargestellt.

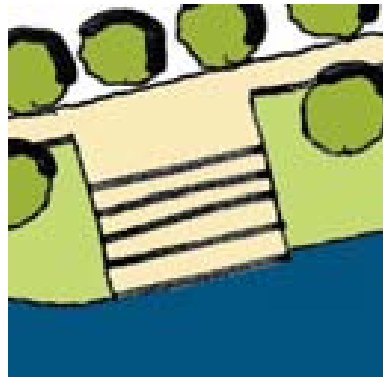
Für wichtige Abschnitte des Ruhrtals in Oeventrop, Alt-Arnsberg, Hüsten und Neheim werden auf den nachfolgenden Seiten Entwürfe vorgestellt, die diese Prinzipien räumlich umsetzen.



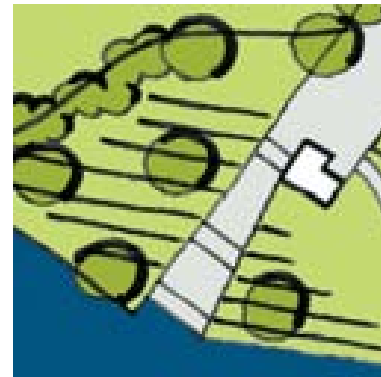
Elemente der Freiflächen - Entwürfe



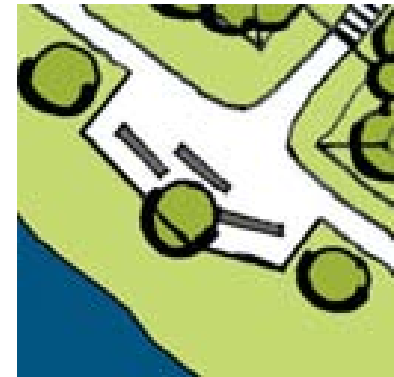
Zugang zur Ruhr:
landschaftlich geprägt
Aufweitung der Wasserfläche
Steine als Kontaktelement



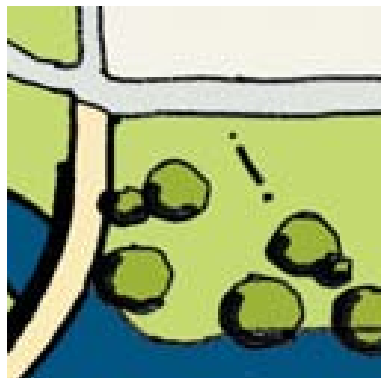
Zugang zur Ruhr:
städtisch geprägt
Ausbildung einer Treppen-
anlage



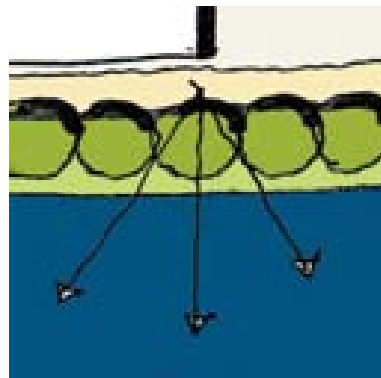
Terrassierte Freifläche an der
Ruhr:
Ausbildung von Rasenterrassen
mit Steinkanten



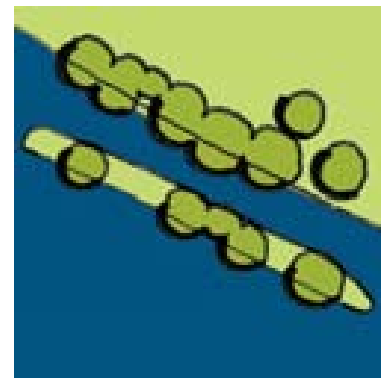
Ruheplatz am Weg:
Blick auf die Ruhr
Sitzelemente aus Beton oder
Naturstein



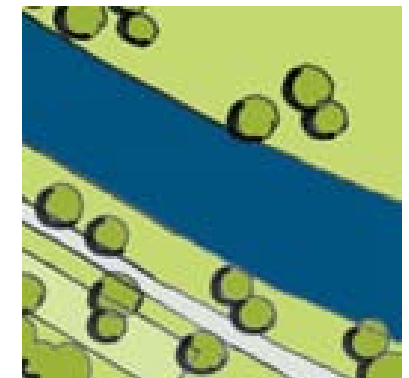
Info-Punkt am Wegekreuz:
Aufstellung von Informationstafeln mit Lageplan und Angaben zur Umgebung



Sichtbezug über die Ruhr:
Freistellung von Sichtbezügen an markanten Orten, Auflichtung von Gehölzbeständen



Renaturierungsmaßnahmen:
Aufweitung der Ruhr, Erhöhung des Abflussquerschnitts, Anlage von Seitengerinnen



Auflichtung des Baumbestands an der Ruhr:
den Fluss stärker erlebbar machen

Ruhrbrücke Oeventrop

In Oeventrop soll der Ruhrtalradweg künftig näher an der Ruhr verlaufen und dazu an den Rand des Segelflugplatzes verlegt werden.

Der Radweg soll dann im weiteren Verlauf von Osten kommend die Dinscheder Ruhrbrücke unterqueren und zu der parallel verlaufenden Radwegebrücke geleitet werden. Es bietet sich an, an diesem Ort einen Aufenthaltsbereich mit Zugang zum Wasser zu schaffen.

Der Entwurf sieht wenige, einfache Elemente vor, die sich in die ländliche Situation einfügen sollen: eine Aufweitung des Ufers mit Schaffung einer Flachwasserzone, eine Abtreppung des Ufers mit Anlage von Sitzstufen sowie die Pflanzung von Bäumen. Westlich der Brücke ist zum Hochwasserschutz eine Renaturierung mit Vorlandabtrag geplant.





Beispielfotos eines Vergleichsprojektes



Ruhr-Promenade Alt-Arnsberg

In Alt-Arnsberg bildet die Ruhr den zentralen öffentlichen Raum, die Schnittstelle zwischen Altstadt und Neustadt. Der derzeitige Zustand wird dieser Bedeutung nicht gerecht. Der Masterplan Ruhr entwirft die Gestaltung einer Promenade entlang der Ruhr mit dem Ziel, den urbanen Charakter zu verdeutlichen, die Aufenthaltsfunktion zu stärken und die Blickbeziehungen zwischen historischer und moderner Stadt zu verbessern. Gleichzeitig sollen erforderliche Hochwasserschutzmaßnahmen so realisiert werden, dass sie sich in die stadtgestalterischen Maßnahmen unauffällig einfügen. Entlang der Ruhr sollen Zugänge und Aufenthaltsmöglichkeiten am Wasser geschaffen werden. Der öffentliche Raum soll als attraktiver Rahmen für Kunstaktionen, aber auch für Spielen am Wasser ertüchtigt werden.

Das östliche Ufer ist von durchlaufenden Wegen entlang der Ruhr geprägt (Uferstraße, Zur Bleiche), die den Charakter einer Promenade besitzen. Diese „Ruhr-Promenade“ lädt zum Flanieren entlang des Flusses ein und bietet die Sicht auf die Altstadtkulisse. Auf der Westseite fehlt ein durchgängiger Weg, dafür bieten sich hier eine Abfolge von Grünflächen am Fluss, die auch einen Zugang zum Wasser ermöglichen.

Auf der Ostseite werden die Wegeflächen erneuert und durch angemessene Beläge aufgewertet. Die Uferstraße wird als Mischverkehrsfläche

gestaltet, ebenso der kleine Platz an der Spitze der Jahnstraße.

Im Zuge des Hochwasserschutzes wird die „Ruhrpromenade“ voraussichtlich durch eine wegbegleitende Hochwasserschutz-Mauer mit einer Höhe von rund 90 cm begleitet werden. Nähere Angaben hierzu können erst nach Auswertung der Scannerbefliegung im Rahmen einer weiterführenden Planung von Hochwasserschutzmaßnahmen erfolgen (vgl. Hochwasserschutz, S. 32 ff.).

Der Gehölzbestand am Ufer wird unter Erhalt der raumbestimmenden Baumreihe ausgelichtet. Im Zuge der geplanten Renaturierungsmaßnahmen ist darauf zu achten, dass nicht durch Verbuschung die Sichtbezüge auf die Altstadt gestört werden.

Auf der Westseite werden grüne Aufenthaltsbereiche an der Ruhr geschaffen und befestigte Zugänge ans Wasser angelegt. Im Zuge der weiterführenden Planung von Hochwasserschutzmaßnahmen erfolgen (vgl. Hochwasserschutz, S. 32 ff.).

Alt-Arnsberg an der Jahnstraße:
Die vorhandene, wegbegleitende Mauer ist grundsätzlich vergleichbar mit der vorgesehenen Hochwasserschutzmauer. Es wird erkennbar, dass eine hüfthohe Mauer unschwierig in das Stadtbild zu integrieren ist.



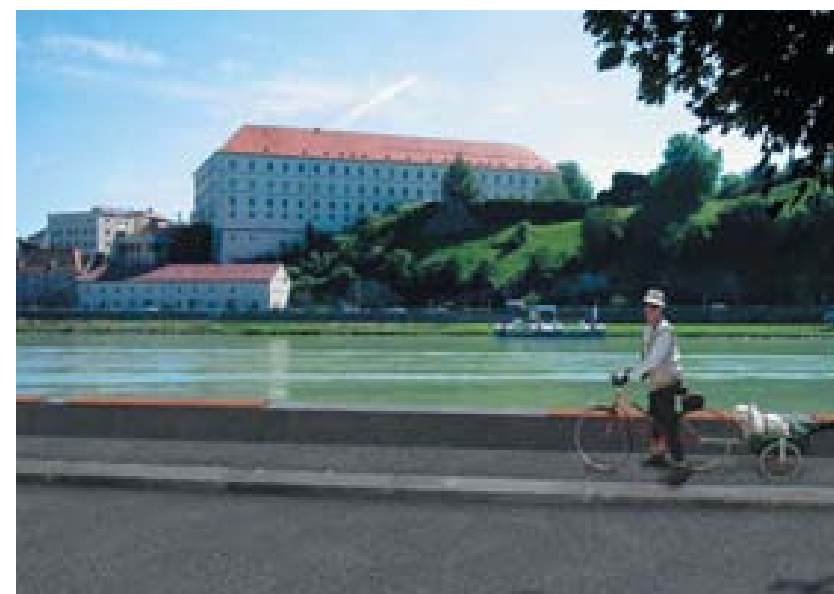
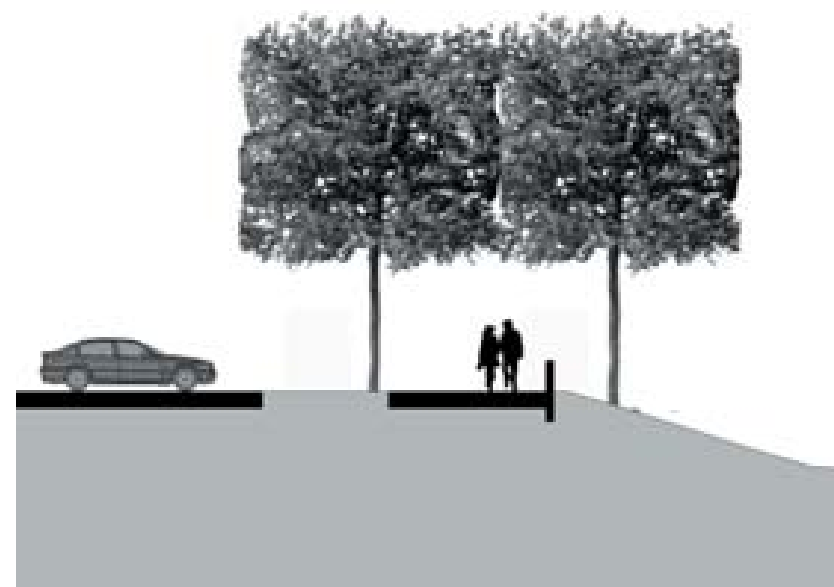
Mengen Wiese im Kunstsommer



Stadtgestalterisch integrierter Hochwasserschutz:

rechts:
Querschnitt Alt-Arnsberg Gebrüder-Abt-Platz
mit wegbegleitender Mauer, Höhe: ca. 0,9 m

unten links und rechts:
Vergleichbare Projekte in Regensburg und Linz







Sportflächen an der Rundturnhalle

Der Bereich der Sportflächen zwischen Rundturnhalle und Schützenbrücke stellt den Übergang zwischen der urbanen Promenade und dem nachfolgenden, eher landschaftlichen Teil der Ruhrschleife dar. Auch hier bieten sich eine Reihe von Maßnahmen an, um die bestehenden Sport- und Freizeit-Nutzungen stärker auf die Lage an der Ruhr zu beziehen. Als „Ruhr-Ufer“ könnte der Ufer Bereich verstärkt einer Freizeitnutzung zugeführt werden.

Der Entwurf sieht die Anlage eines Wegs entlang des Ruhrufers vor. Entlang des Wegs wird eine Geländekante ausgebildet, da in der Uferzone zur Erhöhung des Abflussquerschnitts ein Geländeabtrag geplant ist. Der Weg verläuft also künftig oberhalb der Kante und gibt den Blick aufs Wasser frei. Entlang des Wegs werden einige Baumgruppen gepflanzt, die den Raum fassen.

Punktuell sollte der Weg mit einfachen, dem Ort angemessenen Sitzgelegenheiten ausgestattet werden.





Das historisch entstandene und bis heute bestehende System der Wasserkraftnutzungen mit Wehranlagen, Ober-, Untergräben und Kraftwerken prägt das Ruhrtal bei Arnsberg. Die Anlagen, Zeugnisse des frühen Industriezeitalters, besitzen ihren ganz eigenen Charme.



Die Kraftwerke sind jedoch heute kaum mehr erlebbar. Ziel ist es, wie bundesweit vielerorts bereits geschehen, die Mühlen- und Kraftwerkstechnik Besuchern zugänglich zu machen.



Kraftwerk Mühlenstraße

Das Kraftwerk an der Mühlenstraße in Alt-Arnberg liegt an einer Nahtstelle zwischen der historischen Altstadt und der Ruhraue. Die städtebauliche Situation ist höchst reizvoll. Die Häuser beidseits des Obergrabens besitzen eine geradezu intime Verbindung zum Wasser und auch der Verlauf der Mühlenstraße unmittelbar entlang des Untergrabens stellt eine reizvolle Situation dar. Der derzeitige Zustand des Mühlengebäudes sowie der privaten und öffentlichen Freiräume ist allerdings recht desolat und durch das Fehlen von Nutzungen geprägt. Ein Anreiz zur Aufwertung könnte darin liegen, den Verlauf des Ruhrtalradwegs durch die Mühlenstraße zur Jägerbrücke zu führen und dadurch eine deutlich höhere Besucherfrequenz an diesen Ort zu leiten.

Da sich das Kraftwerk und die umgebenden Flächen in Privatbesitz befinden und die Bereitschaft der Eigentümer noch nicht geklärt werden konnte, ist der Entwurf als mehrstufige und dadurch langfristig umsetzbare Strategie angelegt.

Im ersten Schritt sollte die Mühlenstraße baulich aufgewertet werden. Sie erfährt eine Gestaltung als Mischverkehrsfläche. Die Kante zum Untergraben wird mit einer Ufermauer und aufgesetztem Geländer baulich neu gefasst. Die Pflanzung von Bäumen und Schnitthecken an den Grenzen der benachbarten Gärten gliedern den Verlauf.

Das Kraftwerksgebäude könnte Besuchern zugänglich gemacht werden, um einen Einblick in historische und moderne Wasserkraftnutzung zu gewinnen. Gleichzeitig könnte dort eine Gastronomie in Form eines Cafés oder Biergartens untergebracht werden.

In einem zweiten Schritt könnte die Insel zwischen den Wasserarmen als Grünfläche entwickelt werden. Aus städtebaulicher Sicht wäre auch eine zurückhaltende Wohnbebauung entlang des Grabens, verbunden mit der Schaffung einer Grünfläche, grundsätzlich vorstellbar. Nach derzeitigem Kenntnisstand liegt die Insel allerdings im Überschwemmungsgebiet, was eine Bebauung ausschließt. Nach einer Überprüfung der Höhensituation und ggf. Neuberechnung des Überschwemmungsgebiets kann die Möglichkeit einer Bebauung neu geprüft werden.

Im dritten Schritt ist anzustreben, die Wegebeziehungen zur Ruhraue zu öffnen und diese für Fußgänger zugänglich zu machen.



Wohnbebauung am Obergraben



Kraftwerk an der Mühlenstraße



Mehrstufiges Konzept für das Umfeld des Kraftwerks Mühlenstraße:

- links: erster Schritt mit Aufwertung der Mühlenstraße und des Kraftwerks
- mitte: zweiter Schritt mit Einbeziehung der Insel, Darstellung einer potenziellen Bebauung
- rechts: dritter Schritt mit Öffnung der Ruhraue



Wehr Niedereimer

Am Wehr Niedereimer wird Wasser aus der Ruhr in den Obergraben des Perstorp-Werkes abgeleitet. Geplant ist, den Ruhrtalradweg künftig entlang des Obergrabens zu führen. Dadurch erhält dieser Ort, der bisher nur von Ortskundigen aufgesucht wird, eine neue Bedeutung als öffentlicher Raum.

Der Entwurf sieht vor, an der Landspitze zwischen Ruhr und Obergraben einen Ruheplatz mit einfachen Sitzgelegenheiten, z.B. aus Naturstein einzurichten und mit Bäumen zu überstellen.

Derzeit besteht als wasserbauliche Uferbefestigung eine schräge, betonierte Rampe, die durch Verwitterung in beginnender Auflösung ist. Der Entwurf schlägt vor, eine solche schräge, betonierte Rampe mit flacher Neigung zum Wasser in sauberer, gestalteter Form wiederherzustellen und als Zugang zum Wasser anzubieten. Das unbefugte Befahren des Orts mit Fahrzeugen ist durch Absperrpoller zu unterbinden.





Ruhrufer und Festplatz Hüsten

In Hüsten ist der Zugang vom Ortskern zum Ruhrtal durch vielfältige Barrieren (Bahnlinien und Straßen) erschwert. Die vorhandenen Wegeverbindungen sind wenig attraktiv.

Eine Verkleinerung bzw. langfristig Verlagerung eines zwischen den Bahnlinien gelegenen Schrottplatzes bietet die Chance, den Zugang von Hüsten zur Ruhr zu verbessern. Der Entwurf sieht vor, eine direkte Zuwegung zur Eisenbahnbrücke und damit in Richtung Bruchhausen und einen weiteren Weg unter der Brücke hindurch zum Festplatz zu schaffen. Der entstehende Platz im Bereich des renaturierten Wehrs wird terrassiert und ein Zugang zum Wasser geschaffen.

Der Festplatz Hüsten stellt sich heute als wenig gegliederte, unattraktive Fläche dar. Der Entwurf basiert auf den vorhandenen befestigten Aufstellflächen und Fahrspuren und ergänzt diese zu einem Ringsystem. Diese kann auch als Skaterstrecke genutzt werden. Doppelte Baumreihen großkroniger Laubbäume in Abständen von rund 50 m gliedern den Festplatz. Es entsteht ein Raster von größeren und kleineren Aufstellflächen, das einen Festbetrieb gut aufnehmen kann.

Entlang des Ruhrufers wird der aus Hüsten kommende Weg weitergeführt bis unter die Brücke der Arnberger Straße hindurch.





Rathausumfeld Neheim-Hüsten

Das Rathaus Neheim, der Bahnhof und das benachbarte Schulzentrum stellen zentrale Einrichtungen von Arnsberg dar. Gleichzeitig liegt der Bereich stadtstrukturell in einer peripheren Lage zwischen Neheim und Hüsten, von den Ortslagen jeweils durch Autobahn oder Bahnlinie abgetrennt. Die Ruhr ist hier ein wichtiger stadträumlicher Verbindungsbereich.

Der Entwurf sieht vor, das östliche Ruhrufer vom KFZ-Verkehr zu befreien und diesen auf die rückwärtige Seite des Rathauses zu verlagern. Dadurch wird die frühere Situation aus der Zeit des Baus des Rathauses wiederhergestellt (s. Foto). Der dem Fluss zugewandte Bereich kann als Freiraum weiterentwickelt werden, geprägt durch den alten Baumbestand, ein Wegenetz für Fußgänger und Radfahrer und Bezüge zum Wasser. Außengastronomie, Fahrradstellplätze, eine Infotafel für Radfahrer und ein Beleuchtungskonzept tragen zur Aufenthaltsqualität bei, kämen aber auch gleichermaßen den Bewohnern der nahegelegenen Seniorenanlagen zugute.

Der Gehölzbewuchs am Ufer wird aufgelichtet, nur einige markante Einzelbäume verbleiben. Ein Zugang zum Wasser kann in Form einer breiten Treppenanlage geschaffen werden. Eine weitere Fuß- und Radwegbrücke ermöglicht die Option einer direkten Verbindung vom Bahnhof zum Rathaus und in das Wohngebiet „Rusch“.

Rathaus Neheim nach dem Bau 1968



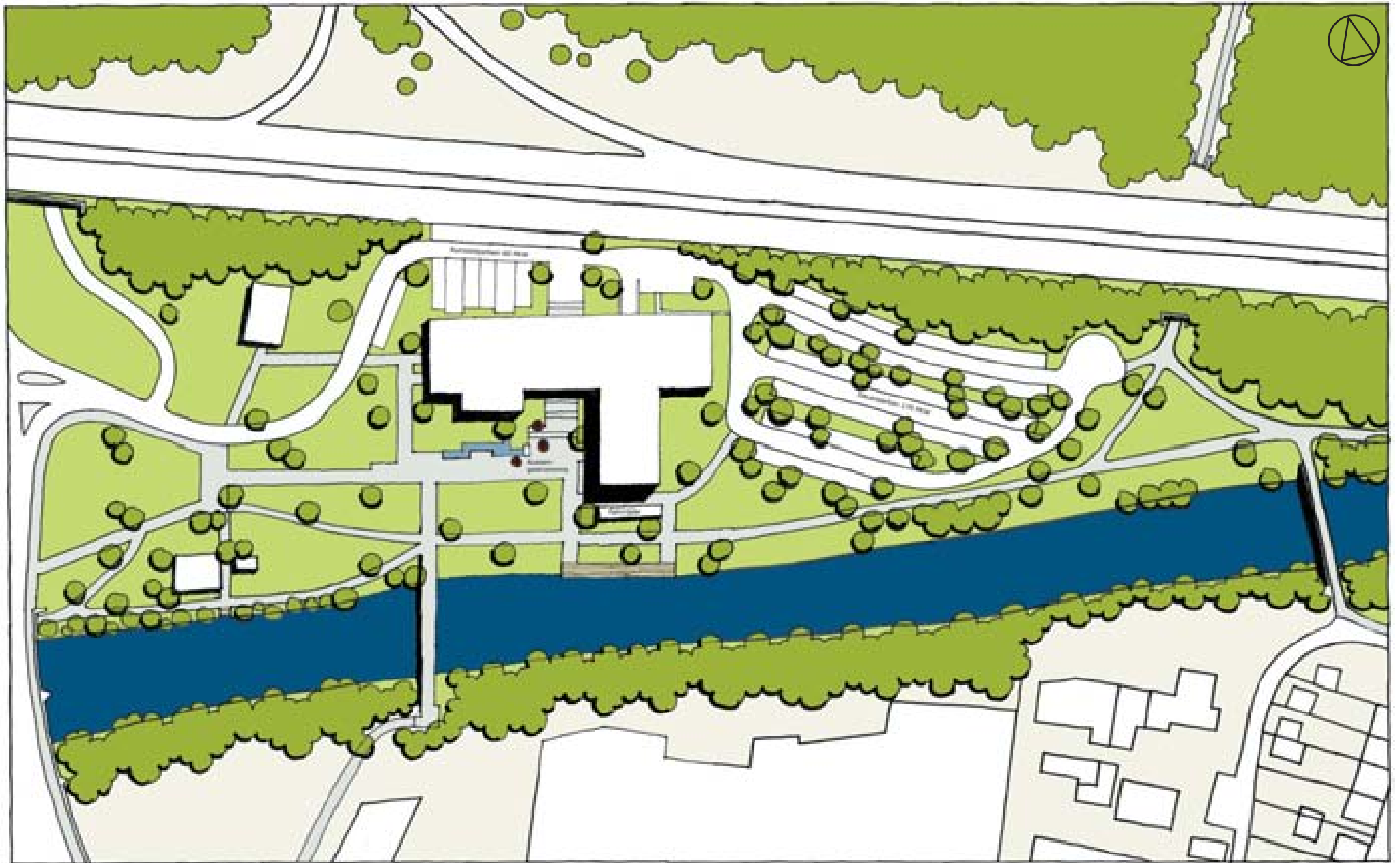


Beispiel einer Treppe zum Fluss

Fotomontage Beleuchtungskonzept für das Rathaus







Sportpark Ruhrterrassen

Für den Bereich unterhalb der Ruhrbrücke besteht aus der Perspektivenwerkstatt Bahnhofsumfeld Neheim-Hüsten das Konzept der sog. Ruhrterrassen. Der Entwurf sieht die Ansiedlung von Gastronomie mit einer zum Fluss gerichteten Terrasse und die Neuordnung der Freiflächen, Wege und Stellplätze vor. Diese Idee findet sich im vorliegenden Konzept wieder.

Zwischen Autobahn und Ruhr (Schillerstraße) wurde durch Abbruchmaßnahmen eine Fläche geschaffen, die künftig einer Freizeitnutzung zugeführt werden soll.

Der Entwurf basiert auf einer modellierenden Umgestaltung der Brachflächen und der benachbarten, bis zu 50 m breiten Dammschüttung, die ehemals die alte Umgehungsstraße aufnahm, welche nach dem Bau der Autobahn entfiel. Durch Abtragung werden im Damm Nischen geschaffen, die die geplanten Sportflächen aufnehmen. Es entsteht eine taschenförmige Anordnung von drei Sportflächen entlang des neu angelegten Weges. Vorgeschlagen werden ein Ballspielfeld, ein Allwetterplatz und eine Skate-Anlage. Die Böschungen des Damms erlauben die Anordnung von Sitzstufen.

Zum Ruhrtal werden zwei neue Zugänge angelegt, die die „eingetretenen Pfade“ aufnehmen.

Der Bereich wird dadurch stärker an das benachbarte Ruhrtal und den Ruhrtalradweg angebunden. Da die Hochwasserschutzwirkung des Damms zu berücksichtigen ist, wird vorgeschlagen, den Damm mit Treppenanlagen zu überwinden (nähere Angaben nach weiterführender Prüfung der Höhensituation möglich). An der Stelle, an der der westliche Zugang den Ruhrtalradweg erreicht, bietet sich die Anlage eines Ruheplatzes, ggf. mit Aussichtspunkt an.

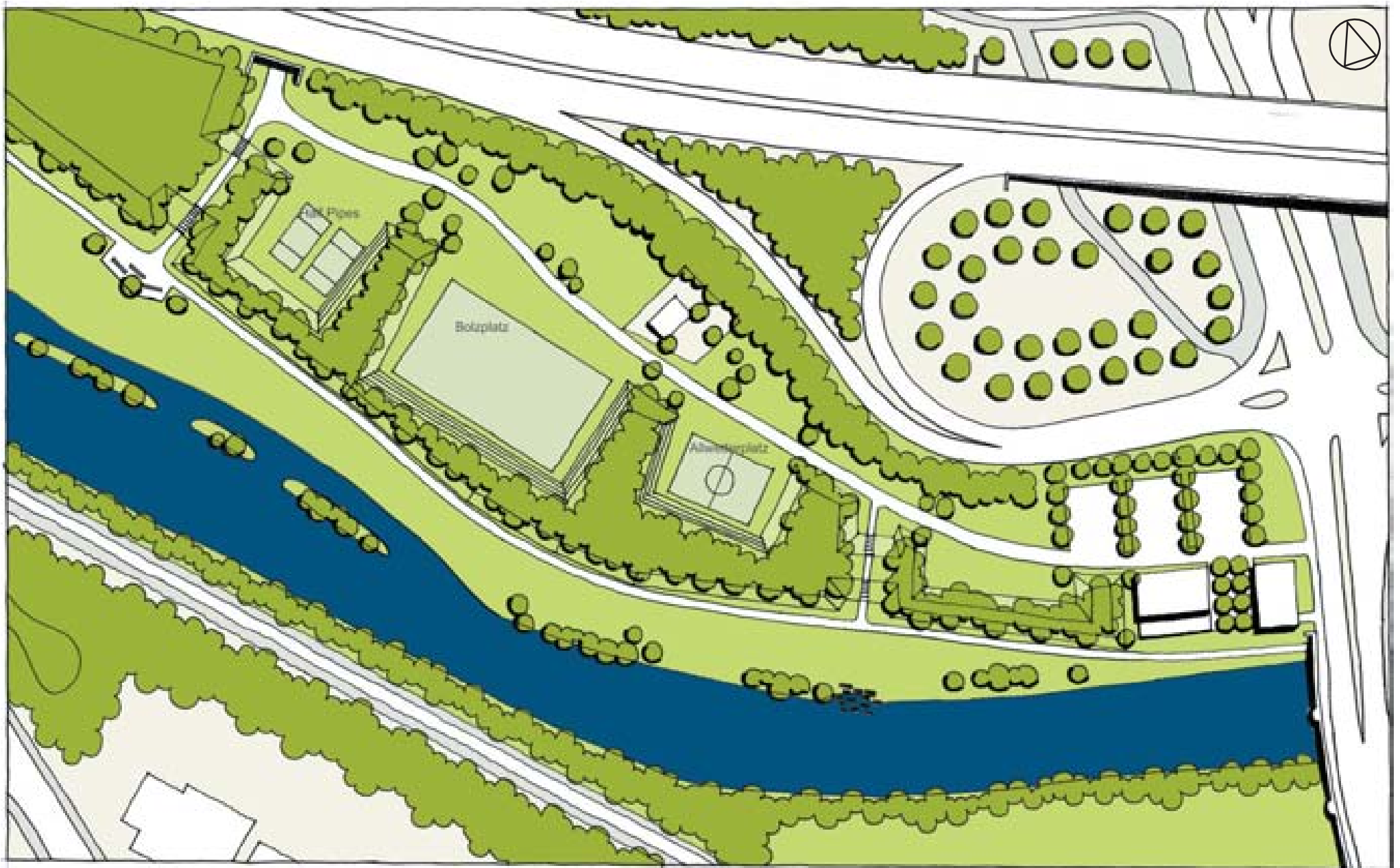
Der Gehölzbestand auf den verbleibenden Dammflächen wird erhalten; weitere Baumpflanzungen strukturieren die Freiflächen. Für die von der Autobahnabfahrt umschlossene Freifläche wird eine Bepflanzung als Baumhain vorgeschlagen.

An der Ruhr wird ab 2007 eine Renaturierung vom Rathaus bis zur Ohlbrücke durchgeführt. Ziel ist es, die Eigendynamik des Gewässers zu fördern, den ökologischen Zustand und die Strukturvielfalt sowie den Hochwasserschutz zu verbessern. Durch die teilweise Entfernung der Ufersicherungen, flächige Absenkung der Ufer und ein Anheben der Sohle wird der Fluss wieder stärker in Kontakt mit der umgebenden Talaue gebracht. Aus Sicht der Verfasser ist im Zuge der späteren Pflege darauf zu achten, dass nicht durch übermäßige Verbuschung die Sichtbezüge zwischen Ruhrtalradweg und dem Fluss gänzlich verloren gehen.



Auf der Brachfläche an der Schillerstraße kann ein Freizeitbereich für Kinder und Jugendliche entwickelt werden





Möhnepforte Gransauplatz Neheim

In Neheim reicht der am Zusammenfluss von Ruhr und Möhne entstandene Stadtkern mit dem Gransauplatz unmittelbar an Freiflächen im Möhnetal heran. Die räumliche Verknüpfung ist allerdings ungenügend, so dass der Nutzer des Ruhrtalradwegs den Bereich passiert, ohne die Nähe zur Innenstadt mit ihren Einkaufs- und gastronomischen Möglichkeiten zu erkennen. Umgekehrt erkennt auch der Besucher am Gransauplatz nicht die Nähe zum attraktiven Landschaftsraum im Möhnetal. Daher wird eine Umgestaltung des Möhnetals in diesem Abschnitt vorgeschlagen, mit dem Ziel, die räumlichen Bezüge stärker herauszuarbeiten und dem Bereich eine stärkere städtische Ausprägung zu geben. Die Fläche eines aufgegebenen Spielplatzes kann im Zuge der Maßnahme eine sinnvolle Neugestaltung erfahren.

Als Elemente des Entwurfs sind vorgesehen:

In direkter Verlängerung der Straße vom Gransauerplatz führt ein Weg über eine Treppenanlage zur Möhne herab, dadurch wird auch eine Sichtachse zur Möhne geschaffen.

Die Grünflächen beidseits der Wegeachse werden terrassiert und laden dadurch zum Aufenthalt ein. Ebenso wird am Ufer der Möhne ein abgestufter Zugangsbereich angelegt. Ein Café

könnte zur Belebung dienen, ebenso ein integriertes Beleuchtungskonzept.

In diesem Flussabschnitt der Möhne wird der Ufergehölzsaum deutlich aufgelichtet. Einzelne Bäume werden freigestellt.

Der alte jüdische Friedhof wird z.B. mit einer niedrigen Natursteinmauer gefasst und somit erkennbarer gemacht.

Der Ruhrtalradweg wird in diesem Streckenabschnitt aufgrund der häufigen Überflutungen asphaltiert und dadurch besser benutzbar gemacht.

Die nahegelegene Mündung der Möhne in die Ruhr wird zugänglich und durch Auflichtung von Gehölzen erlebbar gemacht.



Beispielfotos eines Vergleichsprojektes









Ausblick

Der Masterplan Ruhr hat ökologische und freizeitbezogene Entwicklungsperspektiven des Arnberger Ruhrtals, die gerade der Wohnbevölkerung zugute kommen und einen Beitrag zu einem attraktiven Wohnumfeld leisten, aber auch wirtschaftliche und touristische Potenziale aufgezeigt. Er entwirft das Leitbild für die weitere Entwicklung der Arnberger Flusslandschaft und ist somit als langfristige Strategie zu sehen, die bei allen im Ruhrtal stattfindenden Entwicklungen und Maßnahmen einzubinden ist. Manches ist als Rahmen für künftige Entwicklungen zu verstehen (z.B. Änderungen der landwirtschaftlichen Nutzung) und entzieht sich einer kurzfristigen Umsetzung.

Der Masterplan Ruhr enthält aber auch eine ganze Reihe von sehr konkreten und umsetzungsfähigen Vorschlägen. Vor dem Hintergrund knapper Haushaltsmittel stellt sich hier jedoch die Frage, in welchem Zeitraum und mit welchen finanziellen Mitteln eine Umsetzung erfolgen kann. Zunächst sind für die Umsetzung der entwickelten Maßnahmen weitere Abstimmungsgespräche, gerade für die aufwändige Verlegung des Ruhrtalradweges in einigen Bereichen, und z.T. tiefergehende Planungen erforderlich.

Die in den Stadtumbaugebieten (vgl. Städtebauliches Entwicklungskonzept, Mai 2007) liegenden Maßnahmen sollen im Stadtumbauprozess weiterverfolgt werden. Hier wird eine Finanzierung - soweit möglich - mit Hilfe von Städtebaufördermitteln angestrebt. Die Förderfähigkeit der Maßnahmen ist jedoch im Einzelnen noch zu klären.

Die Renaturierungsmaßnahmen werden durch das Land NRW zu einem hohen Prozentsatz gefördert. Die Umsetzung dieser Maßnahmen kann daher weitestgehend als gesichert angesehen werden.

Für die Maßnahmen zum Hochwasserschutz sind ebenfalls Förderungen zu erwarten, allerdings ist hier von längeren Umsetzungszeiträumen auszugehen.

Kurzfristige Maßnahmen

Nach jetzigem Kenntnisstand sind folgende Projekte voraussichtlich in den nächsten ein bis drei Jahren zu realisieren, da Planungen bereits vorliegen, die Finanzierung geklärt ist oder die Vorhaben ohne größeren Aufwand umsetzbar sind:

Allgemein

- Aufstellen von Informationstafeln (mit Hinweisen auf den Ort) an sechs Punkten im Stadtgebiet
- Einrichtung von Rastpunkten / Aufenthaltsbereichen ohne Möblierung, Aufstellen von Natursteinen (z.B. Wehr Wildshausen)
- Neubestimmung der Überschwemmungsgebiete (Scannerbefliegung und Neuberechnung)
- Ausarbeitung und Darstellung von Hochwasserumfahrungen, Veröffentlichung im Internet unter www.ruhrtalradweg.de

Oeventrop

- Neuanlage des Radweges am Segelflugplatz im ersten Abschnitt (Voraussetzung: Klärung von Grundstücksfragen)
- Verbesserung der Verkehrssicherheit durch Unterquerung der Dinscheder Ruhrbrücke
- Änderung der Routenführung/Anbieten von Alternativen Kirchstraße - Zur Hünenburg - Kaiser-Wilhelm-Brücke (R 12), statt Widayweg Führung durch das Sportgelände „In den

Oeren“ (Ruhrtalradweg)

- Lückenschluss an der B 7, vom Ausbaustück Rumbecker Hammer bis Uentrop (steht auf der Prioritätenliste des Landesbetriebes Straßenbau NRW für 2008)

Arnsberg

- Fuß- und Radwegebrücke Ruhrauen (zurzeit in Planung)
- Umsetzung des Beschilderungskonzepts für den Altstadtbereich
- Aufstellen von Fahrradboxen (nach Klärung der Standortfragen)
- Renaturierung von der Marienbrücke bis Fußgängerbrücke an der Realschule 2007
- Renaturierung von der Realschule bis Schützenbrücke 2008
- Renaturierung Jägerbrücke 2008/2009

Hüsten

- Alternative Wegeführung zwischen Bruchhausen und Hüsten (zurzeit finden Gespräche mit den Grundstückseigentümern statt)
- Verbesserung der Anbindung Hüsten im Bereich Riggerweide/Freizeitbad Nass durch Verkleinerung des vorhandenen Schrottplatzes
- Verlegung des R41 über den Hüstener Markt

Neheim

- Anlage eines neuen Bolzplatzes Schillerstraße
- Renaturierung vom Rathaus bis Pickenhainbrücke 2007
- Renaturierung von Pickenhainbrücke bis Denzbrücke mit fahrradfreundlicher Gestaltung einer neuen Brückenrampe 2008
- Renaturierung von Denzbrücke bis Ohlbrücke 2009
- Verbesserung des Möhnezugangs und Anbindung des Strohdorfs im Bereich Gransauplatz
- Deckenerneuerung des Ruhrtalradweges im Bereich der Möhнемündung (beidseitig der Möhne) 2007

Aus Sicht der Verfasser sind v.a. die Umgestaltung der Ruhrpromenade in Alt-Arnsberg in Zusammenhang mit dem Hochwasserschutz, die alternative Wegeführung zwischen Nedereimer und Bruchhausen, aber auch die Umgestaltung des Rathausumfelds vordringliche Maßnahmen, deren Umsetzung zeitnah angestrebt werden sollte.

Quellen

Bezirksregierung Arnsberg / Staatliches Umweltamt Lippstadt: Konzept zur naturnahen Entwicklung der Oberen Ruhr, August 2002

Staatliches Umweltamt Duisburg: Hochwasseraktionsplan Ruhr, November 2003

Stadt Arnsberg: Bahnhofsumfeld Neheim-Hüsten – Ergebnisse der Perspektivenwerkstatt, November 2000

Stadt Arnsberg: Stadtentwicklungskonzept 2003

Stadt Arnsberg: Konzept zur naturnahen Entwicklung der Möhne im Stadtgebiet Arnsberg, Mai 2004

Stadt Arnsberg: Flächennutzungsplan der Stadt Arnsberg, Stand September 2006

Foto- und Abbildungsnachweis

alle Fotos und Abbildungen WGF Landschaft, außer

Seite 41, 56, 57, 58, 59, 68, 78, 79: Stadt Arnsberg

Seite 60, 61: Bahnhofsumfeld Neheim-Hüsten – Ergebnisse der Perspektivenwerkstatt

Seite 83: FHS Holztechnik GmbH, Arnsberg

© **Geobasisdaten: Landesvermessungsamt NRW, Bonn, 2004/2006**